Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ „Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. ○○○○○○○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 31. Sonnabend, den 6. Februar 1909. 41. Jahrg.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund" 20 Seiten!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Aus den Kommissionen. Die Reichstagskommission über die Finanzreform begann am Donnerstag in Gegenwart sämtlicher einzelstaatlicher Finanzminister die Beratung der Nachlaßsteuer, faßte aber noch keinen Beschluß. — Reichsschatzsekretär Sydow nahm sofort Anlaß, das Gerede über einen bevorstehenden Rückzug der Regierung von der Nachlaßsteuer als grundlos zurückzuweisen. Die Verbündeten Regierungen halten fest an dem Prinzip, daß neben dem Verbrauch der Besitz besteuert werden muß. Ein anderer Weg als der der Nachlaßsteuer ist hierzu aber nicht gangbar. Sowohl die Vermögenssteuer wie auch eine stärkere Heranziehung der Einzelstaaten durch Matrikularumlagen begegnet unüberwindbaren Schwierigkeiten. Nach den Darlegungen der beiden Referenten erklärte der Vertreter der konservativen Partei die Nachlaßsteuer für unannehmbar. Die gleiche Erklärung gab der Zentrums-Vertreter im Namen seiner Partei ab. Diese beiden Redner empfahlen eine Erhöhung der Matrikularbeiträge. Auch die Reichspartei macht ernste Bedenken geltend, hofft aber auf eine Verständigung. — Die Reichstagskommission für die sogen. große Gewerbeordnungsnovelle nahm einen Zentrumsantrag an, der die Konkurrenzklausel nur unter bestimmten Voraussetzungen als zu Recht bestehend gelten läßt. Nach einem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wird die Dauer der Konkurrenzklausel auf ein Jahr beschränkt. Die Vorlage wollte 3 Jahre.

Maßnahmen der Regierung gegen „schlagende Wetter". Die Regierung hat soeben bedeutsame Maßnahmen gegen die „schlagenden Wetter" in den Bergwerken getroffen. Auf den königlichen Gruben werden nämlich augenblicklich Versuche mit einer Erfindung, der sogen. „Düse" gemacht, die das Ansammeln des trocknen Kohlenstaubes, der die schlagenden Wetter verursacht, verhütet. Die Versuche mit diesen Düsen, die in das Berieselungsnetz eingebaut werden, haben bis jetzt die besten Erfolge gezeigt; sie haben sich sogar bei Arbeiten bewährt, die man zur sicheren Erprobung mit einem sogen. „Alten Mann" machte, d. h. mit einem „ausgeraubten Pfeiler", der erfahrungsmäßig die größten Massen des Erregers der schlagenden Wetter in sich ansammelt. Der Anschluß der „Düsen" erfolgt an die Spritzenventile am Schacht. Die Versuche bei dem oben erwähnten „Alten Mann" wurden aus einer Distanz von 800 Meter gemacht und hatten trotzdem den gewünschten Erfolg. Man gedenkt die Erfindung noch einige Zeit zu erproben, um sie dann auf allen fiskalischen Gruben zur Einführung zu bringen.

Deutscher Diamantenhandel. Rühmend hebt die Köln. Ztg. hervor, daß durch die Regelung des Diamantenhandels in Südwest-Afrika, wie sie Herr Dernburg mit „ein paar Federstrichen" fertig gebracht hat, dort eine Uebereinstimmung erzielt wurde, wie man sie in den britischen Diamanten-Feldern heute noch nicht hat. Damit ist die gesamte Förderung auf eine gesunde Grundlage gestellt worden. Ueber die Abmachungen Dernburgs mit den Hanauer Diamantenschleifereien teilten mehrere dortige Herren mit, sie hätten als deutschen Edelsteinmarkt neben Hanau auch Frankfurt a. M. wegen seiner zentralen Lage empfohlen. Herr Dernburg hielt aber nur Berlin dafür geeignet. Erst wenn sich das Gegenteil ergeben sollte, könne auf eine andere Stadt zurückgegriffen werden.

Es gibt keinen neuen Kurs im Reichslande, das hat der Staatssekretär Baron Zorn von Bulach im Landesausschuß in Straßburg wieder erklärt. Er ist für ein versöhnliches Entgegenkommen zwischen den verschiedenen Nationalitäten, wird aber keine chauvinistischen Agitationen, in welcher Form sie auch auftreten mögen, dulden. Recht so!

Gegen die vorgeschlagene Neuordnung der Fernsprechgebühren hat sich eine große Abneigung bei den Interessenten geltend gemacht. Zahlreiche Petitionen an den Reichstag legen davon Zeugnis ab, sie kommen von Gasthofs- und Gastwirtschaftsbesitzern, Handelskammern, Gewerbe- und Handelsvereinen, von Kaufmannschaften, aus der Berliner Konfektionsbranche usw. Alle führen an, daß durch die vorgeschlagene Neuordnung der Fernsprechgebühren eine außerordentliche Belastung sämtlicher Gewerbetreibenden, und daß durch die Aufhebung der Pauschgebühren und Einführung der Gesprächsgebühren eine große Belästigung des Publikums eintreten würde. — Ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der Fernsprechgebühren wird dem Reichstage vorläufig auch noch nicht zugehen; wie es scheint, will das Reichspostamt seiner Vorlage noch einige Milderungen geben.

Die Strafrechtsnovelle, die dem Reichstag zugehen wird, enthält bekanntlich unter anderm eine bedeutende Erhöhung der Geldstrafen bei Beleidigungen. Der Gesetzentwurf fixiert, wie es heißt, die Höchstbeträge der Geldstrafe für öffentliche üble Nachrede auf zehntausend und der Buße auf zwanzigtausend Mark.

Verschärfung der Pflichten des Automobilhalters. An den Bestimmungen des Regierungsentwurfs über die Pflichten des Automobilhalters hat die Kommission des Reichstages einige Verschärfungen vorgenommen, von denen es heißt, daß sie die Zustimmung des Bundesrats nicht finden werden. Es ist ja richtig, daß sich gerade in unseren leitenden und maßgebenden Kreisen zahlreiche Freunde des Automobilwesens befinden, die dessen Entwicklung nicht über die Maßen eingeschränkt wissen möchten. Daß aber bei der Automobilfahrerei die nötigen Sicherheiten für Personen und Eigentum geboten werden, fordern auch sie. Und da diese Sicherheiten erst durch die Aufnahme der Kommissionsbeschlüsse in das Gesetz hinlänglich gewährleistet sind, so darf man auf die Zustimmung des Bundesrats zu jenen Beschlüssen rechnen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Febr. Die Tschechen haben bei der Einbringung der Sprachenvorlage im Abgeordnetenhause wie die Besessenen getobt, sich anscheinend aber bereits über Nacht eines Besseren besonnen. Eine günstigere Abgrenzung der Sprachengebiete, wie sie ihnen der Ministerpräsident Bienerth geboten hat, bekommen die Tschechen vielleicht niemals wieder. Sie sollen zum Rückzuge und zum Eintritt in eine ordnungsmäßige Beratung der Regierungsvorlage bereit sein. — Da auch die Deutschen, so schwer sie durch den Entwurf benachteiligt sind, vor allem eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage herbeizuführen wünschen und daher, in der Hoffnung, daß sie in der Kommission noch einige ihrer hauptsächlichsten Forderungen durchsetzen werden, der Vorlage gleichfalls keine Opposition bereiten wollen, so ist die Position der Regierung, die aufs äußerste erschüttert schien, im Handumdrehen wieder befestigt worden.

England. London, 5. Febr. **Es hat noch nichts geholfen.** Die Reklame und die Trommel des Patriotismus wird in London aus Leibeskräften gerührt, um ein Anwachsen der Meldungen der jungen Leute für die neue Freiwilligen-Armee herbeizuführen, aber der Erfolg ist ein wenig befriedigender gewesen. Die besseren Gesellschaftskreise, auf die der Brite doch so gern schaut und die hierfür als Vorbild dienen könnten, fehlen fast ganz, und so rühren sich auch die übrigen Bevölkerungsschichten nicht. Der Grund dafür liegt weniger wohl in dem Mangel an Aufopferung, als in der geringen Achtung, der sich die angeworbenen Soldaten in der Armee noch immer erfreuen. Der gewöhnliche Soldat zählt nicht mit, und da will niemand mit ihm verwechselt werden.

Türkei. Konstantinopel, 5. Febr. **Die Umwälzung auf dem Balkan.** Gegen den russischen Vermittelungsvorschlag zur Beilegung der Balkankrise werden immer ernstere Bedenken laut. Das Empfinden tritt immer mehr hervor, daß Rußland mit seinem Vorschlage, der nichts anders als einen Wechsel seiner Gläubiger bedeutet, Bulgarien ganz in seine Hand bekommen und seinen Einfluß auf dem Balkan zum Nachteile Oesterreich-Ungarns befestigen will. Vom finanzpolitischen Standpunkt ist der Vorschlag Rußlands, über den jetzt erst einigermaßen Klarheit gewonnen worden ist, gar nicht so uneben; aber man merkt die Absicht doch gar zu sehr. Die russische Regierung bestreitet zwar entschieden, daß sie etwa die freie Durchfahrt durch die Dardanellen mit ihrem Vorschlage im Auge habe; sie unterläßt aber wohlweislich eine Richtigstellung der weit und breit aufgetretenen Meinung, daß sie ihr Ansehen auf dem Balkan zu erhöhen suche. — Frankreich und England unterstützen Rußland in seinem Vorhaben. König Eduard soll sogar den türkischen Botschafter in London empfangen und ihm die Annahme des russischen Vorschlages durch den Sultan empfohlen haben. Oesterreich ist ein Gegner des russischen Vermittelungsvorschlages, dessen Verwirklichung es seiner Stellung auf dem Balkan berauben würde. Offiziell hat sich jedoch bisher Oesterreich so wenig zu dem russischen Vorhaben geäußert wie Deutschland. Auch in Bulgarien, dessen Regierung ja kaum wird nein sagen können, schwimmt man durchaus nicht in eitel Wonne. Einige Blätter meinen, es kann Rußland nur sehr willkommen sein, seine zweifelhaften Geldforderungen in sichere umzuwandeln.

Vereinigte Staaten. Newyork, 4. Febr. Die nordamerikanische Weltumseglungs-Flotte trifft in etwa drei Wochen wieder in der Heimat ein und wird von Präsident Roosevelt begrüßt werden. Das wird seine letzte Amtshandlung sein. — Die große Unbesonnenheit, die die Kalifornier mit ihren japanfeindlichen Gesetzen anrichten wollten, hat Präsident Roosevelt durch ein direkt nach San Franzisko gesandtes Telegramm glücklich in zwölfter Stunde abgewendet. Aber die Sorge bleibt, was geschieht, wenn er mal einmal nicht mehr Präsident ist? Die Erbitterung gegen die japanische Konkurrenz ist im westlichen Nord-Amerika groß. Die Leute denken nicht daran, daß in einem Kriege Amerika mehr zu verlieren hat, wie Japan.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 6. Februar.

Wie bettelarm ein Herz doch bliebe,
Das nur des andern Freude teilt!
Das ist das schönste Recht der Liebe,
Daß sie des Unglücks Wunden heilt.

E. Scheerenberg.

** **(Wegen Raummangel)** mußten die Berichte über die gestrigen Verhandlungen des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Ebenso der Bericht über die letzte Schöffengerichtssitzung.

** **(Eilsendungen bei der Post.)** Die Kennzeichnung aller Arten von Einsendungen bei der Post wird am 1. April neu und einheitlich geregelt. Von diesem Tag an werden die Aufgabepostanstalten sämtliche Arten von Eilpostsendungen nach dem In- und Auslande mit einem dunkelroten Zettel, der einen schwarzen Aufdruck „Durch Eilboten-Expreß" trägt, bekleben. Auch die Paketadressen erhalten diesen Zettel. Für Pakete werden nötigenfalls zwei oder vier zusammenhängende Zettel verwendet. Bei Eilsendungen wurde bisher die Adreßseite mit roten Strichen gekreuzt. Diese Durchquerung fällt vom 1. April an vollständig weg. Auch die bayerischen und württembergischen Postanstalten kreuzen dann die Aufschrift der Eilsendungen nicht mehr mit Rotstift. Die Eilsendungen werden auch von ihnen mit Zetteln beklebt, die an Farbe, Druck usw. den im Reichspostgebiet verwendeten Zetteln entsprechen.

** **(Nach einem Erlaß des Justizministers)** ist den Gerichten und Staatsanwaltschaften gestattet, Personen, die als Angeklagte geladen sind, jedoch die zur Reise an den Gerichtssitz und den Aufenthalt dort notwendigen Auslagen unmöglich bestreiten können, diese auf Kosten der Staatskasse zu gewähren.

** **(Auszahlung der Zahlungsanweisungen im Postscheckverkehr.)** Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 8 der Postscheckordnung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlungsanweisungen im Postscheckverkehr stets bar auszuzahlen sind. Die Beträge in gleicher Weise wie die Postanweisungsbeträge im Girowege den etwaigen Reichsbankgirokonten der Empfänger gutschreiben zu lassen, ist nicht beabsichtigt.

** **(Die Ausrottung der Ofenklappe.)** Die Gefahren der Ofenklappe veranlaßten die Polizeibehörde in N. zum Erlaß einer Polizeiverordnung, durch welche die Einrichtung von Ofenklappen verboten wurde. Dieser Anordnung folgen wohl die Hauseigner bei Errichtung neuer Ofenanlagen, weniger gern aber bei schon bestehenden. Aus einer solchen Weigerung entstand ein Verwaltungsprozeß, in dem ein Hauseigner die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung damit anzufechten suchte, daß diese keine Bestimmung über die vorherige Entschädigung der betroffenen Hausbesitzer enthalte. Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage ab. Hier sei eine völlig zu Recht bestehende baupolizeiliche Anordnung getroffen, welche ihren Grund in der Fürsorge für Leben und Gesundheit habe.

** **(Populär-wissenschaftlicher Vortrag.)** Am kommenden Dienstag wird im Hotel Ostermann der 4. Vortrag dieses Winters stattfinden. Für ihn ist einer unserer ersten Kunsthistoriker, Herr Geheimrat Prof. Dr. Loeschke aus Bonn, gewonnen worden, der als Gelehrter ein vorzügliches Ansehen genießt und zu den bedeutendsten Vertretern der Kunsthistorie auf Deutschlands Hochschulen zählt. Auch als hervorragender Vortragsredner ist er weithin, besonders in Rheinland und Westfalen, bekannt, und hat in allen großen Städten, wie Köln, Dortmund, Aachen, Düsseldorf, vor einem großen Zuhörerkreis den begeistertsten Beifall gefunden. Es ist hoch erfreulich, daß er auch uns in Schwerte einen Abend widmen will. Auch der

Maler, den er uns in Wort und Bild vorführen will, darf unserer größten Anteilnahme sicher sein. Die meisten von uns kennen wohl Moritz von Schwind, diesen feinsinnigen, gemütvollen Schilderer der deutschen Märchen- und Sagenwelt, den man nicht mit Unrecht den Deutschsten aller Maler genannt hat. Wer Gelegenheit gehabt hat, eine größere Anzahl der Bilder des Malers kennen zu lernen, den wird der Eindruck, den sie auf ihn gemacht, nicht loslassen, und er wird sich mit Freuden des hohen Genusses erinnern, den sie ihm bereiteten. Wer ihn nicht genau kennt und ihn daher genauer kennen lernen möchte, dem wird am kommenden Dienstag von berufenster Seite Gelegenheit, in ihm einen der besten Maler aus dem vorigen Jahrhundert kennen zu lernen. Herr Professor Dr. Loeschke wird seine Ausführungen an der Hand einer Anzahl vorzüglicher Lichtbilder machen, die uns die besten Werke Schwind's in musterhafter Wiedergabe vorführen werden. Möge ein zahlreicher Besuch den Vortragenden für seine Mühewaltung lohnen. Eintrittskarten zu 1 Mark, Schüler 50 Pfg. in der Buchhandlung von Carl Braus und an der Kasse.

** **(Kaisergeburtstagsfeiern.)** Der Hacketauer-Verein begeht am kommenden Sonntag, wie bereits durch Inserat in gestriger Nummer bekannt gegeben, seine Kaisergeburtstagsfeier im Lokale des Herrn Michel in der Mährstraße. Da den Teilnehmern einige sehr genußreiche Stunden bevorstehen, wird der Besuch dieser Feier sicherlich ein recht reger werden, zumal die Vereinsfestlichkeiten der Hacketauer sich bereits des besten Rufes erfreuen. — Auch der Fahrbeamtenverein wird am morgigen Sonntag den Geburtstag unsers Kaisers feiern. Zu dieser Veranstaltung, die im Lokale des Herrn Leinweber stattfindet und die recht frohe Stunden zu bringen verheißt, wird gleichfalls eine lebhafte Teilnahme erwartet.

** **(Die Freiw. Sanitätskolonne)** hält am Montag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinslokale „Im Reiche des Wassers" eine Generalversammlung ab.

** **(Der Lokalverein für Landwirtschaft und Gewerbe)** veranstaltet heute Nachmittag, 5 Uhr beginnend, im Saale des Hotel Ostermann (Brückner) ein Winterkränzchen. Für die Festlichkeit sind große Vorbereitungen getroffen, so daß die Besucher jedenfalls recht genußreiche Stunden verleben werden.

** **(Im Hotel Sternberg)** finden laut Inserat in heutiger Nummer jeden Sonntag Streich-Konzerte statt. Hoffentlich werden die Bemühungen des Herrn Jungesblut, dem hiesigen Publikum an den Sonntagabenden gute Unterhaltung zu bieten, durch einen zahlreichen Besuch dieser Konzerte belohnt.

Hochwasser.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesental begrub ein See,
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Schollen Eis.

Diese Strophe aus dem bekannten „Lied vom braven Mann" kam uns unwillkürlich in den Sinn, als wir heute früh einen Gang durch das gestrige Ueberschwemmungsgebiet machten. Glücklicherweise sind die Fluten in der Nacht gewaltig gefallen, nachdem bereits gestern Abend 7,30 Uhr ein Fallen des Wassers um ca. 6 Zentimeter gemeldet war. Die Hellpothstraße ist heute wieder vollständig wasserfrei, nur in die Mühlenstraße ergießt sich die Flut vom Kühl'schen Garten her, während das Haus selbst vom Wasser frei ist. — An allen unter Wasser gesetzten Straßen haben die Fluten großen Schaden an den größtenteils alten Häusern angerichtet. An der Hellpothstraße ist z. B. an einem Hause die Rückwand vollständig unterspült; zahlreiche in den Kellern untergebrachte Nahrungsmittel und Wintervorräte sind vernichtet. Heute früh waren überall die Bewohner beschäftigt, das Wasser aus den Zimmern und Kellern wieder herauszuschaffen. Während des ganzen gestrigen Tages war die Feuerwehr auf dem Posten, um die von allem Verkehr abgeschnittenen Anwohner der betr. Straßen mit dem Nötigsten zu versorgen. Ein Bewohner der alten Mühle an der Mühlenstraße half sich allerdings selbst: mittels einer Leiter und darüber gelegtem Brett hatte er von dem Fenster seiner Wohnung aus eine Verbindung nach dem Westwall hergestellt. Ein großartig schöner Anblick bot sich dem Publikum dar, wenn es gestern das in ein wildschäumendes Meer verwandelte Ruhrtal von dem Platz vor der Pumpstation an der Ruhrstraße betrachtete.

Schlecht bekommen ist das Hochwasser jedenfalls den zahlreichen Ratten und Mäusen in den überschwemmten Häusern. Zu Hunderten kamen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und überall wurde erfolgreiche Jagd auf die langgeschwänzten Nagetiere gemacht.

Kurz nach 11 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr allarmiert, um die Anwohner der gestern heimgesuchten Straßen beim Entleeren der Keller, die teilweise bis zur Decke voll Wasser stehen, zu unterstützen.

Gott sei Dank hat die Katastrophe bis jetzt wenigstens hier noch kein Menschenleben gefordert, wenn auch gestern Mittag nicht viel daran gefehlt hätte. Ein beim Landwirt Wehling (Gut Beckhausen) beschäftigter ausländischer Arbeiter wollte nach hier, gelangte auch glücklich bis zur ersten Flutbrücke, kehrte dann aber der heftigen Strömung wegen um. Nach einigen Schritten jedoch kam der Mann zu Fall und wäre unfehlbar ein Opfer der Fluten geworden, wenn er nicht durch den Draht einer Weideneinzäunung aufgehalten wäre, an den er sich anklammerte. Von der Brücke aus hatte man den verzweifelt mit den Wellen kämpfenden Mann wohl bemerkt, aber wer wollte das lebensgefährliche Rettungswerk wagen? Schließlich entschlossen sich sieben wackere Männer dazu. Dieselben seilten sich an und nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten, nachdem erst verschiedene Versuche, dem Manne ein Seil zuzuwerfen, mißlungen waren, gelang es schließlich, den bewußtlosen und fast ganz erstarrten Mann ans Land zu bringen. In der Schmiede des Herrn Hengstenberg wurde dem fast Ertrunkenen die erste Hilfe zuteil. Man hüllte ihn in trockene Kleider, und wird er hoffentlich den Schrecken bald überwunden und keine nachteiligen Folgen von dem unfreiwilligen Bade gehabt haben. Die Namen der wackeren Retter, die ihr Leben so opfermutig für ihren Mitmenschen in die Schanze schlugen, sind: Aug. Levermann, Otto Wittershagen, Rudolf Köcher, Rudolf Schlürmann, Heinrich Hengstenberg, Albert Kupfer und Wilhelm Wortmann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohes Muts sich rühmen kann,
Der zahlt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann.

Die Provinzialstraße nach der Ruhrbrücke sieht ganz fürchterlich aus; der Fahrdamm ist an verschiedenen Stellen fast ganz weggespült, das Wasser hat überall tiefe Löcher gerissen und die ganze Strecke ist mit ausgerissenen Chausseesteinen und Baumstämmen bedeckt. Zu allem Unglück sind die Widerlager und Pfeiler der ersten Flutbrücke derart unterspült, daß die Brücke selbst eingestürzt ist und der Verkehr nach den jenseits der Ruhr belegenen Ortschaften jetzt vollständig unterbrochen ist, da man eine Notbrücke noch nicht bauen kann. Die Wiederherstellungsarbeiten an dieser Straße dürften nach dem Urteil Sachverständiger mindestens 100 000 Mark kosten, und die Stadt Schwerte kann heute froh sein, daß sie seinerzeit die ihr angebotene Straße nicht übernommen hat. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß gestern die Nachricht von der Rettung des Arbeiters früh genug nach hier gelangte, da im anderen Falle unsere wackere Feuerwehr, welche die Rettung von hier aus wagen wollte, unbedingt in den sicheren Tod gefahren wäre.

Groß ist auch der Schaden, den die Firma Wrede und Wintersohle (Oppermann'sche Sägemühle) durch das Hochwasser erlitten hat, da zahlreiche Baumstämme durch die Fluten fortgespült wurden. Hier stand das Wasser um 4 Zentimeter niedriger als im November 1890, wie an dem am Hause angebrachten Zeichen konstatiert wurde. Heute Morgen wurde amtlich bei der ersten Flutbrücke festgestellt, daß das Wasser dort 7,5 Ztmr. niedriger gestanden hat als 1890.

Furchtbar hat das Hochwasser an dem Bahnbau Schwerte-Iserlohn gewütet. Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr ist auch das zweite Viadukt in den Ruhrweiden eingestürzt, nachdem das erste mit darauf befindlicher Lokomotive bereits in den ersten Morgenstunden ein Opfer der Fluten geworden war. Die große hölzerne Transportbrücke, die imlaufe des vorigen Sommers von dem Unternehmer Spielmann mit großen Kosten erbaut wurde, ist gleichfalls zum größten Teil zerstört; die Verbindungen sind fast gänzlich gelöst, die Holzteile sind ineinandergeschoben. Auch der Damm selbst, der sich bekanntlich durch das ganze Ruhrtal nach Ergste hinzieht, ist von den Wassermassen stark mitgenommen und es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß dieser, wenn auch sehr stark mit genommen, bis jetzt größtenteils standgehalten hat, während die Viadukte eingestürzt sind. Dem Unternehmer, Herrn Spielmann, ist aus dem verhängnisvollen Hochwasser ein ungeheurer Schaden erwachsen und der zum 1. April 1910 in Aussicht genommene Eröffnungstermin der Bahn naturgemäß nicht unwesentlich verschoben. Zweifelsohne wird die Eisenbahnverwaltung aus dieser Naturkatastrophe auch die nötigen Konsequenzen ziehen und das Ruhrtal mit wesentlich mehr Durchlässen versehen wie in dem bisherigen Projekt, wenn sie nicht dazu übergehen wird, aus Gründen der Betriebssicherheit das ganze Ruhrtal mit einem Viadukt zu überqueren, ähnlich wie bei Herdecke. So beträchtlich der heutige Schaden auch ist, so kommt die Erkenntnis von einer diesbezüglichen Aenderung des bisherigen Projekts noch gerade rechtzeitig. Denn wäre die Bahn schon im Betrieb gewesen, so hätte unermeßliches Unglück entstehen können.

Gänzlich unterbrochen war auch der Verkehr mit Garenfeld. Das ganze Gebiet vom Bahnhof Westhofen an stand unter Wasser, so daß selbst die für gestern Nachmittag angesetzte Beerdigung des verstorbenen Karl Hölken in Garenfeld, übrigens des ältesten Mannes der Gemeinde, nicht stattfinden konnte, weil es nicht möglich war, mit der Leiche nach Westhofen zu gelangen.

Heute herrscht kein Zweifel mehr darüber: seit 19 Jahren, dem 25. November 1890, ist eine solche Hochwasserkatastrophe, wie sie sich in diesen Tagen abspielt, nicht über den Westen Deutschlands hereingebrochen. Fast alle Flüsse haben ihre Ufer überflutet und wälzen ihre Wassermengen gefahrbringend durch die Straßen der berührten Städte und Dörfer. Mehrere Eisenbahnlinien mußten bereits gesperrt, Telegraphenverbindungen ausgeschaltet werden; stellenweise sind sogar Eisenbahnbrücken in direkter Gefahr, zerstört zu werden.

Bis zur Stunde liegen aus der näheren und weiteren Umgebung noch folgende Meldungen vor:

Halden, 5. Febr. Seit gestern Abend ist das Wasser der Lenne um 20 Zentimeter gestiegen. Drei Fabriken an der Lenne mußten gestern Mittag den Betrieb einstellen. Auf der Landstraße und jenseits des Bahndammes steht das Wasser 50 Zentimeter hoch. Der Verkehr mit Berchum ist total unterbrochen. Viele Häuser und Ställe stehen unter Wasser. In der Lenne treiben viele tote Hühner und Kaninchen. Soweit man sehen kann, ist die Ebene überschwemmt; auch stehen die der Lenne benachbarten Häuser und Stallgebäude zumteil unter Wasser. Die Schulkinder aus den Nachbargemeinden konnten wegen Ueberschwemmung der Wege nicht zur Schule kommen, so daß der Unterricht ausfallen mußte. Der Verkehr mit den Nachbarorten ist nur per Wagen möglich; zu Fuß zu gehen ist unmöglich.

Hohenlimburg, 5. Febr. Die Lenne ist gestern Vormittag aus ihren Ufern getreten und hat die Stadt größtenteils unter Wasser gesetzt. Einige Betriebe mußten still legen. Die Seilbrücke der Moritz Ribbertschen Blaudruck-Fabrik wurde gegen 11 Uhr vormittags zerstört. Das Wasser drang schon um 9 Uhr in die Maschinenräume ein, und mußten sofort Umschaltungen vorgenommen werden. Ungefähr 2000 Stück Stoffe sind durch das verheerende Wasser beschädigt worden. Ueberhaupt ist der Schaden noch gar nicht abzusehen. 11,30 Uhr abends wurde die gesamte Arbeiterschaft zur Hilfeleistung beordert zur Aufwerfung von Dämmen usw. Das Wasser steigt aber noch beständig, und sind die entstandenen und noch entstehenden Schäden gar nicht vorauszusehen. Die Freiheitsstraße steht ca. 50—70 Zentimeter unter Wasser. Der höchste Wasserstand vom Jahre 1890 ist bis auf ca. 30 Zentimeter erreicht.

Neheim, 5. Febr. Durch die Ueberschwemmung der Ruhr und Möhne stehen die beiden Städtchen Neheim und Hüsten zum großen Teil unter Wasser. Ganze Straßen sind unpassierbar. Eine große Anzahl Häuser mußten geräumt werden. Das Wasser steht noch höher als 1890. Eine Brücke wurde hinweggespült. An einem Sägewerk nahm die Flut den ganzen Holzvorrat mit sich. Viele Fabriken sind vollständig geschlossen. Die Bevölkerung lebt in banger Sorge, da das Wasser noch ständig wächst. Die Vorarbeiten an der im Bau befindlichen Talsperre bei Gesecke gelten als verloren.

Lüdenscheid, 5. Febr. Viele Bewohner wurden von dem Wasser der Verse im Schlaf überrascht und bemerkten erst die Gefahr, als das Wasser schon fußhoch in den Wohnungen stand. Das Vieh mußte schleunigst aus den Ställen gezogen und nach höher gelegenen Orten gebracht werden. Die im Versetal liegende Fürwigger Talsperre hat in vergangener Nacht um ca. 100 000 Kubikmeter zugenommen. Die Volme ist über ihre Ufer getreten und überschwemmt das angrenzende Gelände. Die Triebwerke stehen unter Wasser und können nicht arbeiten.

Essen, 5. Febr. Auf der Bahnstrecke Essen-Düsseldorf steht bei Werden das Wasser bis an den Bahndamm. Die gefährdeten Stellen werden bewacht. In Werden ist das Hochwasser der Ruhr durch den Kanal in die untere Stadt gedrungen, wo die Wohnungen geräumt werden. Der Telephonverkehr nach Werden ist infolge des Hochwassers unterbrochen. Die Brücke nach Werden ist überschwemmt. Auch die Emscher führt Hochwasser und hat den Damm bei Osterfeld durchbrochen. In Herdecke ist die Brücke weggeschwemmt. In Wetter mußten mehrere Gebäude geräumt werden.

Werden, 5. Febr. Bis heute Mittag ist die Ruhr in beständigem Steigen begriffen. Das ganze Ruhrtal gleicht einem großen See, aus dem nur die Kronen der Bäume hervorragen. Auf der Laupendaler Landstraße blinken die Flammen der Straßenlaternen, die nicht mehr gelöscht werden konnten, noch knapp über den Wasserspiegel. Um 12 Uhr mittags war der Wasserspiegel noch etwa 60 cm. vom Brückenboden entfernt, doch ist von Herdecke aus ein weiteres Steigen der Ruhr um 1 Meter angesagt, sodaß die Brücke noch im Laufe des Tages unter Wasser kommen wird. In Werden selbst stehen ganze Straßen unter Wasser, der Verkehr wird, so lange es geht, durch Fuhrwerke, welche die Leute übersetzen, aufrecht erhalten. In allen Ruhrgemeinden wurden heute morgen früh die Feuerwehren allarmiert, die den bedrängten, an der Ruhr wohnenden Leuten beim Ausräumen ihrer Wohnungen behilflich waren. Die Werdener Wehr arbeitete heute Mittag an der Brücke, wo sich vom Hügel angeschwemmte Holzteile von der Hügelbadeanstalt und dem Kruppschen Bootshaus vor einem Brückenpfeiler festgesetzt hatten und so dem Wasser eine gefährliche Angriffsfläche boten. Den Bemühungen der Wehr gelang es, das Holzwerk zu beseitigen. Von der „Insel", dem Werdener Stadtpark, ist nichts mehr zu sehen, die Rottmannsche Putzwollfabrik liegt bis zur 1. Etage unter Wasser. Auch die Kruppschen Anlagen am Bootshaus sind ein einziger See, das Bootshaus selbst hat viele zum Bootsbetrieb gehörige Gegenstände verloren.

Mülheim (Ruhr), 5. Febr. Die Ruhr ist in der vergangenen Nacht ganz gewaltig gestiegen und bildet, so weit das Auge sieht, einen einzigen See. Die Ruhranlagen sind vollständig überschwemmt, in der unteren Dellestraße kann der Verkehr nur noch mittels Kähnen aufrecht erhalten werden. Die Keller der in der Nähe gelegenen Straßen sind auf behördliche Anordnung gestern Abend geräumt und das Vieh aus den Ställen gebracht worden. Das gewaltige Brausen der Ruhr ist in der ganzen Stadt vernehmbar.

Neuwied, 5. Febr. Durch Einsturz der Wiedbachbrücke zwischen Neuwied und Fahr und der Saynbrücke zwischen Engers und Bendorf infolge Hochwasser ist der durchgehende Zugverkehr auf der rechten Rheinseite für mehrere Wochen unterbrochen. Züge von Köln fahren nur bis Fahr und solche von Frankfurt bis Bendorf. Die durchfahrenden Schnellzüge werden über die linke Rheinseite geleitet.

Steele, 5. Febr. Der Eisenbahnverkehr zwischen Steele und Kupferdreh ist unterbrochen, der Triebwagenverkehr Heißen-Hattingen ist auf der Strecke Steele-Hattingen eingestellt. Die zum Rennplatze in den Ruhrwiesen gehörigen Holzgebäude und Hürden sind größtenteils fortgeschwemmt. Auch die Steeler Gasanstalt ist vom Hochwasser bedroht. Die auf Horster Gebiet im Bau begriffene Anlage für das nördliche Wasserwerk Gelsenkirchen liegt vollständig unter Waessr. Von den Wellblechbaracken der Arbeiter sind nur noch die Dächer sichtbar. Im Laufe des Nachmittags kam ein aus 15 Mann und einem Offizier bestehende Pionierabteilung aus Deutz an, die die gefährdete Pontonbrücke zwischen Horst-Ruhr und Altendorf-Ruhr verankerte. Der Offizier, zwei Pioniere, sowie ein Einwohner aus Horst retteten unter eigener Lebensgefahr in einem Boote mehrere in größter Gefahr stehende Leute, deren kleines Anwesen bis zum Dachgeschoß im Wasser lag.

Erfurt, 5. Febr. Ertrunken sind in Stockhausen sieben am Rettungswerk beteiligte Bergleute und zwei Soldaten aus Sondershausen, ferner in Bebra ein Bahnwärter und zwei Kinder.

Nordhausen, 5. Febr. Von furchtbaren Ueberschwemmungen ist die Umgegend von Nordhausen heimgesucht worden. Das Wipper- und Helmetal sind bereits meterhoch überschwemmt. Mehrere Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Zahlreiche Brücken sind eingestürzt. Soweit bis jetzt feststeht, sind zehn Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Aus **Mitteldeutschland und Hannover** lauten die Nachrichten am gefährlichsten. Die Täler der Weser, Werra, Fulda, der Ruhme, Leine, Ilme und Innerste sind überschwemmt. Der Schaden ist sehr bedeutend und kann noch nicht annähernd geschätzt werden. Die Schneemassen, die im Thüringer Walde, im Hessischen Berglande, im Harz, dem Wesergebirge und im Solling lagerten, sind durch furchtbare Regengüsse innerhalb 24 Stunden geschmolzen und die Wässer, die fast sämtlich durch Nebenflüsse der Weser zufließen, haben die Ebenen in ganz Südhannover unter Wasser gesetzt und furchtbare Verheerungen angerichtet. Dazu treibt auf den kleinsten Flüssen starkes Eis, das sich vor den Wasserdurchlässen und Brücken staut und alle Hindernisse niederreißt. Die königliche Eisenbahndirektion Hannover hat in ihrem Bereiche seit heute acht Strecken, die nicht zu befahren sind. Heiligenstandt, Göttingen, Freden, Einbeck stehen unter Wasser.

Karlsbad, 5. Febr. Infolge des Tau- und Regenwetters ist die Gefahr einer Ueberschwemmung der Stadt sehr groß. Der Wasserspiegel ist bereits 3 Meter über Null gestiegen. Die Feuerwehr ist in Aktion getreten.

Teplitz, 5. Febr. Das Hochwasser richtet hier ungeheuren Schaden an. Viele Fabriken mußten stillgelegt werden. Der Schutzwall des Lamberti-Kohlenbergwerks wurde von den Fluten weggerissen, das Bergwerk ist ersoffen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ueber Luftelektrizität lesen wir im „Kosmos", dem Organ der gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart folgende, nicht uninteressante Mitteilungen. Die alljährlich auftretenden, oft sehr heftigen Wintergewitter beweisen auch

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 31. Sonnabend, den 6. Februar 1909. 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Der Karneval steht in diesen Februar-Wochen auf seiner Höhe, wenigstens, was man in diesem Jahre so nennen kann. Denn ganz so, wie in den leider verflossenen fetten Jahren, ist es in den heutigen mageren Zeiten natürlich nicht, mancher charakteristische Zug fehlt, der in der guten Laune wurzelt, und die gedeiht am besten, wenn die bösen Sorgen fehlen. Ja, die Sorgen! In Haus und Hof mangeln sie nicht, aus der Politik wollen sie sich nicht fortweisen lassen; die Geschäftseinnahmen könnten sich steigern und erst recht die Erfolge in der Politik. Denn hier wie dort begegnet nur zu Vieles einem bedauernden Achselzucken. Die Herren Staatsmänner und Diplomaten haben es nicht leicht, aber wenigstens können sich die Finanzminister an dem Trost erlaben, daß es ihren auf dem Gebiete der auswärtigen Politik tätigen Kollegen beinahe noch schlimmer geht, wie ihnen. Wer weiß wie viel Tinte ist schon um den Balkan-Spektakel verschrieben, aber die Diplomaten sitzen immer selbst noch in der Tinte, weil den Anregungen und Anträgen der allgemeine Beifall mangelt. Es will eben heute nichts recht flecken.

Da in der ersten Hälfte dieser Woche parlamentarische Ferien waren, und für die zweite Hälfte auch keine übermäßig wichtige Dinge vorlagen, konnte der Disput über die Reichssteuern und speziell über die nach wie vor von konservativer Seite befehdete Nachlaßsteuer fröhlich weiterplätschern. Während dieser Tage gab es gerade in der Natur draußen mit Sturm und Regen und Schnee einen großen Wettersturz, es kam wieder einmal anders, und wir glauben, diese Erscheinung in den Elementen war bedeutsam für das, was in unserer Steuer-Politik kommen soll. Da hat's auch gestürmt und getobt, und nun naht sich der Umschwung. Auf der liberalen Seite des hohen Hauses wird mit allem Nachdruck eine teilweise Aufbringung der neuen Reichsabgaben in direktem Wege verlangt, aber der Fingerdruck gerade auf die Nachlaßsteuer, scheint schwächer zu werden.

Die Beamten-Besoldungen im Reiche, wie in Preußen sind in guter Hand, die Aufbesserung ist eine feststehende Tatsache, an der nicht mehr gerüttelt werden kann. Sind sie im Reichstage noch nicht formell ausgesprochen, so liegt doch in den bezüglichen Beschlüssen des preußischen Landtages die Gewißheit, daß sie unbedingt kommen werden. Erklärlich ist es, daß nun auch aus dem gewerblichen Mittelstand bestimmte Wünsche nach Daseins-Erleichterung insofern laut werden, als nicht mehr Alles und Jedes nach dem berühmten Schema F gehen muß, wenn es auch anders gehn kann. Gerade die Bestimmungen, die sich mit dem Nährstand beschäftigen, können praktischer gehandhabt und vereinfacht werden, denn wir haben noch keine Garantie dafür, daß jedem selbständigen Bürger das Geld, welches er zum Leben gebraucht, stets und ständig zur rechten Stunde ins Haus und in die Stube gerollt kommt.

Mit der allgemeinen auswärtigen Lage steht es, wie oben schon angedeutet, nicht zu angenehm; das ist heute wie mit einem angebrannten Essen. Kosten möchten Alle, aber die Zubereitung ist nicht gelungen. Das sieht man wieder bei dem russischen Antrage, aus seiner Tasche die Kosten für die bulgarisch-türkische Abfindung zu tragen, wobei am Ende das nunmehr selbständige Königreich Bulgarien noch abhängig r würde, wie das früher unselbständige Fürstentum. Wenn die Russen die Bulgaren in's Schlepptau nehmen, müssen die letzteren noch ganz anders parieren, wie früher bei den Türken. Mit diesem genialen Schachzug der Petersburger Politik ist darum Oesterreich-Ungarn, welches damit seinen ganzen Einfluß im Balkan verlieren würde, absolut nicht einverstanden, und Deutschland hat auch nicht Anlaß, sich dafür zu begeistern. Aber vielleicht läßt sich irgend ein Arrangement erzielen, indem diese finanzielle Abfindung auf mehrere Schultern übertragen wird.

Mörderlichen Lärm hat es im österreichischen Landtage bei der Beratung des neuen Sprachen-Gesetzes von den Tschechen gegeben, es ging ärger zu, wie bei einem Faschings-Radau auf der Straße. Ja, das war vorauszusehen, mit gutem Willen sind die Böhmaken nie zu gewinnen, denen muß der Standpunkt klar gemacht werden, daß ihnen erst einmal Hören und Sehen vergeht. Dann werden sie vielleicht vernünftig.

Den Vogel abgeschossen mit dem Skandal haben die Russen: daß der frühere Chef der Geheimpolizei Lopuchin mit den Nihilisten im offenen Bündnis gestanden hat, das hielt doch Niemand für möglich.

„Onkel Edward" läßt in London seine und seiner Gemahlin Koffer packen für die Reise nach Berlin, und die englischen Zeitungen sehen teils das schönste politische Morgenrot auftauchen, teils rufen sie die jungen Leute zum Eintritt in die Freiwilligen-Armee, um der drohenden feindlichen Invasion zu begegnen. Daneben berichten sie mit Vorliebe von spionierenden deutschen Lenkballons. Man sieht, ihre politische Tafel ist mit allen möglichen Speisen besetzt, Jeder kann zulangen. Ist Onkel Edward in Berlin, geht's hoch her, aber nachher? Wenn blos nicht wieder im Nu abgeräumt wird, wie bisher schon so oft. Schade dann um's Reise- und Empfangs-Geld!

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen**, 5. Febr. Ein erheblicher Unfall ereignete sich gestern auf der Iserlohnerstraße. Das Fuhrwerk eines hiesigen Händlers geriet mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Fuhrmann geriet unter den Wagen und erlitt recht schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Krankenhause.

* **Dortmund**, 5. Jan. Der 5jährige Sohn des Bergmanns Seving in Wambel verunglückte dadurch tötlich, daß er in ein mit heißem Wasser gefülltes Waschbecken stürzte.

* **Gevelsberg**, 5. Febr. Eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 20 Prozent stellte Bürgermeister Knippschild in der Stadtverordnetensitzung in Aussicht. Das kommende Etatsjahr erfordert einen Mehrbedarf von 60 000 ℳ hauptsächlich für Gehaltserhöhungen der Real- u. Volksschullehrer, sowie der städt. Beamten. Der Steuerbedarf würde noch größer sein, doch schließt das laufende Jahr mit 35 000 ℳ Ueberschuß ab.

* **Werdohl**, 4. Febr. (Eine rätselhafte Geschichte.) Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Landwirt Friedrich K. vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der als fleißig und rechtlich geschätzte und angesehene Angeklagte hatte im November vor. Jrs. wegen der in der Gegend sehr zahlreich vorgekommenen Einbruchsdiebstähle in seinem Hause, über seinem Bette ein geladenes Gewehr aufgehängt. Am 17. November, nachmittags gegen 4 Uhr, wurde die 9jährige Tochter tot auf dem Bette liegend aufgefunden, während das Gewehr hinter dem Bette lag. Wie der schwere Unfall eigentlich erfolgt war, konnte natürlich nicht mehr festgestellt werden. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Angeklagten und die ganze Sachlage erfolgte Freisprechung.

* **Langendreer**, 5. Febr. In der Nacht stießen im hiesigen Bahnhof zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven und ein beladener Wagen wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist bedeutend, die Aufgleisungsarbeiten wurden von Leuten der hiesigen Reparaturwerkstatt ausgeführt.

* **Essen**, 5. Febr. (Betrogener Betrüger.) Ein hiesiger Kaufmann erhielt ein Angebot von Paris, in dem ihm für 3000 ℳ gefälschte 100-Markscheine im Werte von 15 000 ℳ angeboten wurden. Er ging auf den Handel ein und bestellte die Verfertiger nach Essen. Man zog durch mehrere Wirtschaften wo einige der angeblich gefälschten Hundertmarkscheine verausgabt und anstandslos angenommen wurden. Hierdurch sicher gemacht, nahm der Kaufmann das Angebot an und kaufte dem einen Schwindler für 3000 ℳ, dem anderen für 2000 ℳ Noten im Gesamtbetrage von 25 000 ℳ ab. Erst später merkte der Kaufmann, daß er selbst der Betrogene gewesen war, da er ganz plumpe Nachahmungen, sog. „Blüten" erhalten hatte. Die zuerst ausgegebenen Scheine waren natürlich echt gewesen.

* **Köln**, 5. Febr. (Jugendliche Ausreißer.) In Schutzhaft genommen wurden von der hiesigen Bahnhofspolizei ein 10 Jahre alter Junge aus Düsseldorf und ein 13jähriger Junge aus Gelsenkirchen, die sich gemeinsam, gestützt auf einen Kassenbestand von 0,90 ℳ, die Welt besehen wollten.

* **Neuß**, 4. Febr. Ein mit einer Bergmannsmütze bekleideter Mann hielt in hiesigen Wirtschaften kurze Vorträge über das Unglück auf Zeche Radbod. Er erzählte unter Tränen, daß auch er dort gearbeitet habe und bat dann um milde Gaben für die Hinterbliebenen, die dann auch in reichem Maße flossen. In einer Restauration wurde er als raffinierter Schwindler erkannt. Als man ihm dies vorhielt, nahm er Reißaus.

Beste Bezugsquelle
für die Damenschneiderei
Seidenhaus M. Wittgensteiner
4810 **Dortmund, Westenhellweg III, Fernruf 2228.**

Der Totensee.

Roman von Martin Wehrau. 23

Wie er vorausgesehen hatte, war Charlotte sofort zu einem kleinen Nachmittagsbummel nach Burghof bereit. Welches junge Mädchen zeigt sich nicht gern an der Seite eines hübschen Kürassieroffiziers, und wenn dieser auch nur der eigene Bruder ist.

Kurz nach dem Mittagessen fuhr also der gelblackierte Jagdwagen vor und bald darauf lenkte Kurt die prächtigen Fuchse durch den weidenumsäumten Landweg gegen die nahegelegene Chaussee.

Burghof war eine kleine, anmutig inmitten eines Tales gelegene Landstadt mit großen Erinnerungen, wovon noch die teilweise bestehenden alten Stadtmauern, sowie das einzige erhaltene Tor mit zwei hohen Rundtürmen und vor allem das mächtige, aus der Ordensritterzeit stammende Schloß beredtes Zeugnis ablegten.

Heute entwickelte sich in seinen Mauern ein reges, gewaltiges Leben, besonders seit das Bahnnetz die Stadt in seine eisernen Arme geschlossen hatte. Da infolge der weiten Entfernung von Königsberg alle umliegenden Großgrundbesitzer gezwungen wurden, ihre Einkäufe in Burghof zu decken, so waren die Kaufleute auch auf alles eingerichtet und konnten in der Tat mit ihren Auslagen mit denen manchen Geschäfts der Großstadt in Konkurrenz treten.

Mit Recht waren die Burghofer auf ihre Heimatstadt stolz, wenn auch die selbstbewußte Versicherung, Burghof sei eine Großstadt im Kleinen, etwas übertrieben klang. Breite, gerade Straßen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen, und die zahlreichen Masten einer elektrischen Anlage zeigten, wie eifrig man sich alle modernen Erfindungen zunutze machte. Das Straßenpflaster befand sich zwar in einer nur mäßigen Beschaffenheit, doch sollte dieser Uebelstand in nächster Zeit gehoben werden, man plante nämlich die Anlage von Kanalisation und Wasserleitung. Bei dieser Gelegenheit würde dann gleichzeitig die notwendige Umpflasterung der Wege und damit verbunden das Legen von Trottoir erfolgen.

Wie sich somit alles in aufstrebender Entwicklung befand, so war auch der Inhaber der ersten Konditorei, es gab deren zwei, vor dem Andrängen des Zeitgeistes nicht zurückgeblieben. Die Maßbergsche Konditorei nebst Cafe lag an einer Ecke des großen, von schön gebauten Häusern umgebenen Marktes. Im Vorderzimmer befand sich die Kaffeestube. Auf dem hübsch ausstaffierten Verkaufstisch erblickte man eine große Auswahl von Kuchenmaterial, wie man sie wohl kein zweites Mal in einer ähnlich kleinen Stadt wie Burghof antraf.

An sichtbarer Stelle hatte man Plakate angebracht mit der Inschrift: „Es wird gebeten, nicht zu rauchen."

Dieses konnte man dagegen in den drei weiteren, hintereinander gelegenen Gastzimmern tun, die, modern mit Plüschmöbeln und elektrischem Licht ausgestattet, zu labendem Trunke einluden. Außer allen möglichen Wein- und Likörsorten, die es auf Verlangen gab, verzapfte der sorgsame Cafetier Königsberger Schönbusch und Pilsener, welche beide Biersorten fast zu jeder Tageszeit von anwesenden Gästen infolge ihrer vorzüglichen Temperatur stets gern getrunken wurden.

Die Bedienung besorgten drei Personen, Maßberg nebst seiner kleinen, dicken Ehefrau sowie seiner Verkäuferin, die trotzdem oftmals allen an sie gestellten Anforderungen kaum genügen konnten.

Obwohl der Besitzer ab und zu einem gehörigen Trunk nicht abhold war .. das heißt außerhalb seines Lokals, in diesem nahm er selten etwas Trinkbares zu sich .. so daß er dann schwerbeladen seinen heimischen Penaten zusteuerte, in seinen Geschäftsräumen hielt er auf die peinlichste Ordnung und setzte eine gewisse Ehre darein, nur fashionable Leute als Gäste zu besitzen. Ihm unangenehm auffallende fremde Personen, sowie Betrunkene, faßte er am Arm und führte dieselben, ohne daß es auffiel, in der höflichsten Weise an die frische Luft. Ja, es war ein Musterwirt, Herr David Maßberg.

Als die Geschwister vorfuhren, saß er gerade mit dem Bezirksoffizier, Major Donner, einem gegen jedermann freundlichen und zuvorkommenden Herrn, an einem runden Marmortisch und erzählte Anekdoten aus seiner reichbewegten Soldatenzeit, während welcher er als Lazarettgehilfe in Pillau gedient hatte. Er schnitt so ulkig auf, daß der Major, ein ehemaliger Ulanenrittmeister und mit einem respektablen Bäuchlein gesegnet, aus dem Lachen nicht herauskam und sein faltenreiches Gesicht in der merkwürdigsten Weise verzog.

Beim Eintritt des Paares erhob sich Maßberg sofort und machte seine elegantesten Diener. Er hatte nicht umsonst in einer der ersten Konditoreien Königsbergs seine Lehrzeit durchgemacht.

Eistedt erwies sofort dem Major, wie er denselben erblickte, das vorgeschriebene dienstliche Honneur, worauf sich dieser von seinem Tisch hervorrekelte und in kordialer Weise Bruder und Schwester begrüßte. Er kannte sie von früher her. Alle ließen sich sodann an dem Tische nieder.

„Na, Herr Leutnant," fragte Donner mit seiner tiefen Stimme, dabei sehr langsam und etwas schnaufend sprechend, „was machen die Königsberger? Sie sind wohl auf Urlaub herübergekommen?"

„Jawohl, Herr Major. Wenn man fast ein Jahr lang ununterbrochen Stadtluft geatmet hat, sehnt man sich danach, wieder mal aufs Land zu kommen."

„Na ja, allerdings .. nach Ihren Strapazen." Er zwinkerte verschmitzt mit den Augen, doch ließ er sich im Hinblick auf die danebensitzende junge Dame nicht näher aus. „Sie sind wohl und munter, wie ich sehe, gnädiges Fräulein," wandte er sich nunmehr zu Charlotte, die behaglich den soeben gebrachten Kirschkuchen mit Schlagsahne seiner Bestimmung entgegenführte. „Sie kommen wohl wegen des Basars her?"

„Basar, Basar?" kam es fragend aus der Geschwister Munde. „Wirklich, wir wissen von gar nichts."

„Nichts? Na, sehen Sie, da sind Sie an der richtigen Quelle gestrandet. Vor einer halben Stunde war nämlich die Frau Gerichtsrätin Thebesius hier und hat mir bis zum Erbrechen .. ach so, pardon" .. er errötete etwas verlegen .. „also sie hat mir mindestens eine Stunde von einem Wohltätigkeitsfest für die hiesigen notleidenden Menschenkinder vorgesalbadert, das in etwa vier bis acht Wochen in dem großen Remter des Ordensschlosses stattfinden soll. In ihrem Kopfe wenigstens war das ganze Arrangement bereits fertig, sie hat mich leider Gottes, kann ich wohl sagen, denn mir brummt noch der Kopf davon, bis auf das i-Tüpfelchen mit allem vertraut gemacht. Der langen Rede kurzer Sinn war eigentlich der, sie wollte mich zum Theaterspielen pressen. Bedenken Sie und stellen Sie sich mich alten Kerl auf der Bühne vor, ich glaube, man würde brüllen vor Vergnügen, falls ich nur die Nase aus den Kulissen steckte." 160,20

Er lachte dröhnend, und auch die Geschwister fanden das Bild so grotesk, daß sie fröhlich in das Lachen einstimmten.

Kleine Chronik.

Zur Berliner Hochbahn-Katastrophe. In dem Berliner Prozeß wegen der Katastrophe auf der dortigen elektrischen Hochbahn im letzten September, hatten die beiden Angeklagten behauptet, die Signale hätten vor dem Zusammenstoß auf „bahnfrei" gestanden. Von den Sachverständigen und auch von verschiedenen Zeugen wurde hervorgehoben, das sei unmöglich gewesen, das Signal sei eben vom angeklagten Zugführer übersehen. Es fehlte aber auch nicht an Zeugen, die aussagten, das Signal könne nicht immer gesehen oder man könne irre geführt werden. Ueberhaupt soll das Signalsystem auf der ganzen Hochbahn viel zu wünschen übrig gelassen haben. Von anderen Zeugen und Sachverständigen wird das wieder bestritten.

Hochwasser. Die süddeutschen Flüsse treten ebenfalls aus, in Bayern, Württemberg und Baden geht das Wasser in die Höhe. Man darf aber wohl hoffen, daß Menschenverluste vermieden werden, und die Wellen bald wieder ablaufen. Aus den Alpengebieten und Tirol kommen nun gleichfalls Hiobsposten vom Wasser und von den Lawinen. Ganz besonders schlimm steht's in Brixlegg und Nachbarschaft in Tirol, wo die Häuser bis zum Dach im Schnee steckten. Auch im Osten steigt das Wasser. Da kühleres Wetter zu erwarten, wird hoffentlich die Schneeschmelze etwas aufgehalten.

Wieder mal der Revolver. Ein arbeitsscheuer und trunksüchtiger Arbeiter Domer in Berlin, ein geborener Elsässer, war von seiner Frau deshalb verlassen, die zu ihrem Bruder ging. Der erboste Gatte verwundete darauf seinen Schwager durch einen Revolverschuß und erhängte sich selbst auf der Polizeiwache.

Eine Bande von männlichen und weiblichen Spitzen-Dieben ist in Plauen im Vogtland, dem Hauptort der deutschen Spitzen-Fabrikation, abgeurteilt worden.

Durch Feuer sind die Gebäude der Hannoverschen Erdöl-Industrie und Raffinerie in Ricklingen bei Hannover verheert. Das Kapital der Gesellschaft beträgt rund 200 000 Mark.

Schiffszusammenstoß. Die deutschen Panzerschiffe „Wettin" und „Karl der Große" stießen bei einer Uebung unweit Kiel zusammen. Das erste erhielt ein Loch im Panzer und das Torpedo-Lanzierrohr ist beschädigt. „Karl der Große" blieb wohl auf.

Eine große Fälscherbande von ungarischen Banknoten wurde in dem Orte Heidu-Böszörmeny entdeckt. Sie bestand aus wohlhabenden und angesehenen Bürgern, denen niemand derartige Geschichten zugetraut hätte. Sie hatte in den bedeutenderen Städten Vertreter, die viel Falschgeld in den Verkehr brachten.

Aus Zeit und Welt.

Die Eroberung der Luft. Der neue große Parseval-Ballon, welcher nach dem Erfolge des ersten unstarren Ballons zu bauen unternommen ist, wird jetzt schon montiert. Die beiden Motore sind jeder 100 Pferdekräfte stark. Auch dieses Luftfahrzeug wird sich auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. vom Juli bis Oktober dieses Jahres präsentieren. — Das Zeppelin'sche Luftschiff, das im November den vorgeschriebenen Probeflug in Gegenwart des Kaisers leistete, wird voraussichtlich nach Metz gebracht werden, nachdem es nunmehr auch offiziell vom Reiche übernommen ist. Die Festsetzung des Fahrt-Termins bleibt noch vorbehalten. — Dem Führer des englischen Dampfers „Ruby", welcher im letzten Herbst dem Ballon Plauen in der Nordsee zu Hilfe kam, hat der Kaiser eine goldene Uhr geschenkt. Vier englische Seeleute erhielten Geldprämien.

10 000 Dollarpreis für Luftschiffer. Die „Newyork World" setzte einen Preis in Höhe von 10 000 Dollars für denjenigen Luftschiffer aus, der — gleichgültig ob im lenkbaren Luftschiff oder Aeroplan — dem Laufe des Hudson folgend die Strecke von Newyork nach Albany zurücklegt. Die Strecke ist in der Luftlinie 142 englische Meilen lang. Der Wettbewerb soll im September oder Oktober d. Js. zum Gedächtnis daran ausgefochten werden, daß Robert Fulton im Oktober 1809 diese Strecke auf dem Hudson mit dem ersten Dampfschiff zurücklegte.

Wenn jeder Ort solche Steuerzahler hätte! Die reichste Stadt in Deutschland ist, wie bekannt, Charlottenburg bei Berlin, denn es kommen an staatlicher Einkommensteuer auf den Kopf durchschnittlich über 34 Mark. Aber das ist noch gar nichts gegen die Villen-Kolonie Grunewald unweit Berlin. Dort muß man in der dritten Wählerklasse für die Gemeinde-Vertretung schon bis 2484 Mark Steuern im Jahre zahlen! 27 Wähler der ersten Klasse zahlen 407 000 Mark, 98 Wähler der zweiten Klasse 405 000 Mark, 809 Wähler der dritten Kl. 404 000 Mark. Das ist ein Dorf, das manche Stadt beneiden kann.

Eine Bahn nach der Zugspitze. Nach dem Vorbild der großartigen Schweizer Gebirgsbahnen soll eine Bahn zur Zugspitze in Bayern, die mit ihren 3000 Metern der höchste Punkt in Deutschland ist, gebaut werden.

Ein Rückgang der Geburten ist überall zu konstatieren, selbst im vorwiegend konservativ in Sitten und Gebräuchen gesinnten England. Die letzte Geburtsstatistik weist einen Rückgang von 10 Kindern auf 1000 Einwohnern jährlich in den letzten dreißig Jahren auf. In Frankreich war letzthin wieder ein kleines Wachstum zu verzeichnen infolge vieler Bitten an Freund Storch.

Englische Panzerplatten aus deutschen Fabriken. Die deutsche Zeitung in San Paulo in Brasilien teilt mit, daß die Panzer der englischen Kriegsschiffe, die dort neulich einen Besuch abstatteten, alle den Stempel „Made in Germany" trugen. Sogar das Admiralschiff war mit Nickelstahlpanzern versehen, die von der Firma Krupp in Essen geliefert wurden und den genannten Stempel trugen. Man hat natürlich Farbe darauf gepinselt, damit es niemand sehen sollte, aber die Farbe hielt nicht, der Stempel kam stets von neuem zum Vorschein. Der Krupp'sche Panzerstahl ist so widerstandsfähig, daß eine Platte von 6 Zoll Dicke ebenso viel leistet, wie eine 9 Zoll dicke englische.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien
hat alle denkenden Menschen vor ernste Rätsel, zum mindesten vor ernsteste Fragen gestellt. Die furchtbaren, in der Weltgeschichte in so kurzer Frist noch nicht erhörten Opfer an Gut und Blut zwingen unwillkürlich jeden Einzelnen zu einer Revision seiner Welt- und Gottes-Anschauungen. Das Erdbeben von Messina und Reggio ist für die Geschichte der Menschenseele ein Ereignis allerersten Ranges; über die Zeitfragen hinaus vor Ewigkeitsfragen stellend, mag es für die innere Weiterentwicklung vieler Tausende von entscheidender Bedeutung sein. Ob auch immer nach der Richtung einer religiösen Vertiefung hin? Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dieser Frage sofort ernste Bedenken ausgelöst werden. Bekannte doch schon ein so klarer und nicht unreligiös veranlagter Kopf wie Goethe nach dem Erdbeben von Lissabon, dies furchtbare Ereignis habe ihn in seinem ersten schönsten Kinderglauben wankend gemacht. Nun steht außer Frage, daß nicht der Zweifel an sich ein Unrecht der suchenden Menschenseele ist; er ist im Gegenteil zumeist der Beweis inneren Lebens und für aufrichtige Geister fast stets der Weg zu neuen und tieferen Wahrheiten, gerade auch im Bereiche der Gotteserkenntnis. Aber nicht alle Menschen, ob noch so ehrlich in ihrem Wollen, sind Pfadfinder zu solchen Höhen; noch mehrere lassen sich, insbesondere, wenn Gott mit zunächst unverständlichen Schickungen und Heimsuchungen in Verbindung gebracht wird, leicht vom ersten Ansturm des Zweifels haltlos über Bord werfen, weil sie nicht gelernt haben, in jeder Lebenslage mit Gottes Walten sich auseinander zu setzen. Und gerade ihnen gegenüber hat dann der bewußte Unglaube umso leichteres Spiel, zumal er sich eifrig brüstet, daß seinen Einwürfen vonseiten der „Frommen" kein Paroli geboten werden könne! Umso wichtiger und begrüßenswerter ist daher jeder Versuch, gerade auch angesichts der erschütternden Katastrophe in Süditalien, von religiösem Standpunkte aus etwa Wankende zu festigen, Zweifelnde zurückzuführen und dem sich breit machenden Unglauben einen festen Damm entgegen zu stellen. In schlichter, allgemein verständlicher Weise ist dies soeben in einem Flugblatt geschehen, welches von der „Wichernvereinigung zur Förderung christlichen Volkslebens" herausgegeben wurde unter dem Titel: „Das große Wecken. Ein Wort über das Erdbeben von Messina von J. Simsa." Das empfehlenswerte Flugblatt kann von der Geschäftsstelle der Vereinigung, Hamburg 26, Rauhes Haus, bezogen werden und eignet sich besonders zur Massenverbreitung. (100 Exemplare 1,25 Mk.) Wer über die in Rede stehenden Fragen noch tiefer nachdenken will, lese die Schrift von P. Lucht: „Wie kann Gott das zulassen?" (Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses; Preis 10 Pfg.)

Dies und das.

Der Phonograph als Revolutionär. Seit einigen Tagen benützen die bengalischen Aufrührer ein merkwürdiges Mittel, ihre Landsleute gegen die englische Herrschaft aufzuwiegeln: an Stelle der Bomben kommt der Phonograph zur Anwendung. Aus den Vereinigten Staaten und aus Japan haben sie große Mengen von Phonographenwalzen und Phonographen kommen lassen, und so werden in allen Sprachen, die in Indien geredet werden, aufwiegelnde Reden und Gesänge von den Maschinen in die Welt geschrien. Die Engländer haben etwas zu spät von diesen Machenschaften Kenntnis erhalten. Natürlich werden die Phonographen überall von der Regierung eingezogen, und in Kalkutta allein sind Tausende solcher revolutionärer Phonographenwalzen beschlagnahmt worden.

Haben die Babys ein Recht zum Schreien? Die Beantwortung dieser eigenartigen Frage war kürzlich die Aufgabe des Londoner Richters Channell. Vor seinem Richterstuhle erschienen eine Anzahl Kläger und verlangten von dem Beamten der Gerechtigkeit, er möge den Insassen der Kleinkinderbewahranstalt an der Harewoodroad den allzu lauten Ausdruck ihrer Babygefühle auf irgend eine Weise verbieten. Am härtesten beschwerte sich ein Mieter, dessen Wohnung unmittelbar neben der Kleinkinderbewahranstalt liegt und der darauf hinwies, daß seine Frau durch den fortdauernden Lärm schwer erkrankt sei. Insbesondere beklagten sich die Nebenkläger darüber, daß am Morgen, wenn die Mütter nach Ablieferung ihrer Baby's an die Arbeit gehen, die Baby's allmorgendlich ein Frühkonzert veranstalten, das nicht allein durch sein unerschöpfliches Programm und durch die Länge der Darbietungen, sondern auch durch die Kraft und Leidenschaftlichkeit des Geschreies des Guten ein wenig zu viel böte. Auch die geladenen Zeugen konnten nur drastische Schilderungen von der Lungenkraft der kleinen Kinder entwerfen, die da den ganzen Tag über meist im Garten ihren Babyschmerzen lauten Ausdruck geben, während die Wärterinnen, die offenbar über ausgezeichnete Nerven verfügen, ruhig daneben sitzen, ihren Band Dickens lesen und nicht einmal aufschauen. Die Mietparteien wiesen darauf hin, daß der Lärm der Kinderbewahranstalt alle Aftermieter vertreibe, und in der Tat konnten sie beweisen, daß sie fast alle ihre Mietsgäste verloren hatten und genötigt waren, ihre möblierten Zimmer zu niedrigeren Preisen als gewöhnlich zu vermieten. Auch der Hauswirt wurde von dem Schaden betroffen, mußte die Mieten ermäßigen, so daß sein Haus ihm heute rund 2000 Mark weniger einbringt. Aber alle diese schwerwiegenden Gründe gewannen auf das kinderliebe Gemüt des Richters Channell keinen Einfluß; die Vorsteherin der Anstalt konnte nachweisen, daß das nötige Personal zur Ueberwachung der Kleinen im Dienste ist und seine Aufgabe auch erfüllt. Das Geschrei der Kinder aber gehöre zu den kleinen Unannehmlichkeiten, mit denen die Nachbarn sich eben abfinden müßten, und so werden denn auch künftighin die Baby's in der Harewoodroad ihren Gefühlen ungehindert Ausdruck geben können.

Verdiente Abfuhr. Auf einem Balle einer Provinzialstadt äußerte eine ebenso geistreiche als reizende junge Dame gegen einen Kousin den Wunsch, derselbe möge ihr einen seiner Bekannten vorstellen, von dessen Exzentrizität sie so viel gehört habe. Der Kousin beeilte sich, den Befehlen seiner schönen Kousine Folge zu leisten. Als er dem Studiosen den Wunsch der Dame mitteilte, entgegnete dieser kaltblütig: „Nun, so lasse sie hertraben!" Der Ueberbringer der Botschaft, der eine so rohe Antwort nicht erwartet, zog sich zurück und verhehlte dem Kousinchen seine Entrüstung nicht. Zu seiner Verwunderung bestand aber die junge Dame nun umso mehr auf der Erfüllung ihres Wunsches und die Sendung wurde dabei wiederholt. Diesmal ließ das „Original" sich bereit finden. Ueberrascht durch die auffallende Schönheit der Dame machte der doch etwas verlegene junge Mann bei der Vorstellung eine tiefe Verbeugung. Die Dame, statt diese zu erwidern, begnügte sich, ihn durch die Lorgnette zu betrachten, und sagte darauf zu dem Kousin: „Nun ist es genug, Vetter; laß ihn wieder zurücktraben!"

Sport.

Dortmund, 4. Febr. Für den großen Preis von Dortmund, ein Jagdrennen im Werte von 20 000 Mark, sind schon jetzt die Unterschriften eingefordert. Es sind in Summa 45 Pferde

---

Der Totensee.

Roman von Martin Wehrau. 24

Donner fuhr in seinem Bericht fort: „Na ja. Da habe ich denn auch die gute Dame gefragt, ob sie, ob sie . . an Störungen der Kopfnerven litte, weil sie mich alten Krauter der Masse junger Leute vorzöge. Da hätten Sie nur sehen sollen, wie sie herumhoppste. Ja, das wäre ja eben, meinte sie, kein junger Mann wolle sich zu der Großvaterrolle verstehen, die in dem Stück vorkäme, und da habe sie an mich gedacht. Mein guter, lieber Major, winselte sie, Sie werden es doch tun? . . Nun frage ich die werten Herrschaften, ich, der ich nun bald sechzig Jahre als ehrsamer Junggeselle auf der Welt herwanke, soll plötzlich Großvater werden?

Ich habe denn auch energisch abgewinkt. Da ist denn die alte Dame zornbebend abgezogen, um sich ein anderes Opfer zu suchen. Weiß Gott, wen sie jetzt auf dem Kicker hat.

Den alten Herrn hatte der haarsträubende Gedanke ganz echauffiert. Er zog sein mächtiges Taschentuch und wischte sich die Schweißtropfen von dem nur noch spärlich bestandenem Haupt.

„Und da soll ich auch mitwirken?" wandte Charlotte fragend ein.

„Ja, sogar sehre. Erstens mal sollen Sie als Germania einen Prolog sprechen."

„Heiliger Pankratius! Einen Prolog, und als Germania? Ich habe doch dunkles Haar!"

„Das kommt hier nicht so genau drauf an. Im Gegenteil finde ich die Idee einer schwarzen Germania ganz originell. Eine Zugkraft mehr. Sie könnte sich ja schließlich auch im Dienste der Wohltätigkeit das Haar blond färben."

„Sie sind gräßlich und ein unverbesserlicher Spötter, Major! Was soll ich denn noch weiter tun?"

„Weiß nicht genau. Glaube Zigeunermädchen in einem Theaterstück; doch das beste kommt noch. In die Bude für echtes Bier sollen Sie neben zwei anderen jungen Damen gesteckt werden. Ich fürchte, für mich werden Sie ein Achtelchen allein reservieren müssen."

„Das ist ja eine ganz famose Idee, die mit dem Basar," warf jetzt Willi ein, womöglich rechnet man auch auf meine Mitwirkung."

„Sicher, wenn man etwas von Ihrem Urlaub erfährt." Plötzlich brach der alte Herr in ein herzhaftes Gelächter aus. „Aber natürlich, Sie müssen den Mummelgreis spielen. Ich werde Ihnen schon die Thebesius auf den Hals hetzen."

„Herr Major werden doch nicht!" stieß Willi entsetzt hervor.

„Ganz bestimmt, Verehrtester. Sie müssen schon diesmal daran glauben. Bedenken Sie, wenn sie schon auf mich gekommen sind . . ."

Unter lebhaften Gesprächen, die sich hauptsächlich um Basarangelegenheiten drehten, verging die Zeit.

Einmal fragte der Major: „Haben Sie schon gehört, Ihr Nachbar, Graf Helmbach, soll aus der Fremde zurückgekehrt sein und endgültig seine Klitsche übernommen haben."

„Ich befinde mich erst seit gestern hier," versetzte Eistedt, „und ich bin über die nächsten Angelegenheiten noch nicht ganz unterrichtet. Aber Charlotte wird das wissen."

Bei der Nennung des Namens Helmbach war der jungen Dame eine dunkle Blutwelle nach den Wangen gestiegen. Sie vermochte im ersten Augenblick nicht zu antworten, denn die Kehle schien ihr wie zugeschnürt. Dann aber sagte sie möglichst gleichgültig: „Ja, er hat seine Wanderungen aufgegeben und ist seit einiger Zeit für immer nach Hause zurückgekehrt."

„Für immer?" fragte der Major zweifelnd, „dahinter möchte ich beinahe ein Fragezeichen setzen; er soll ja ein wahres Reisefieber haben, der Helmbach. Aber gut wäre es. Wie ich hörte, halten ihn die Manichäer schon fest genug in den Klauen, um ihm zur Genüge das Dasein zu verleiden."

„So schlimm wird es nicht sein," behauptete Charlotte, „Jahn, das ist nämlich der Verwalter von Ilmenau, war in der allerbesten Laune, als ich ihn neulich auf einem Spaziergange traf. Der alte Herr pflegt sich nicht derart zu geben, wenn etwas schief geht."

„Das freut mich zu hören. Ich kenne Helmbach ziemlich genau. Er war 'mal nach meinem Regiment abkommandiert und da hatten wir ihn alle sehr liebgewonnen. Unsere Herzen, selbst das des Obersten, der sonst für junge Offiziere auf unerreichbarem Piedestal stand, flogen ihm förmlich zu, er zeigte sich auch allen gegenüber von einer Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit, wie man sie nur selten bei einem Menschen trifft. Jedenfalls habe ich ihn auch heute noch in der Erinnerung als einen wahren Kavalier ohne Furcht und ohne Tadel."

Donners Augen leuchteten bei diesen Worten und ein Abglanz aus ihnen schien sich auch Charlotte mitgeteilt zu haben. Ihre Wangen glühten und sie lauschte atemlos, während sie ein unsagbares Entzücken erfüllte. Sie hätte den grauen Kriegsmann umarmen mögen.

Dieser fuhr fort: „Ja, es war ein Prachtmensch und es hätte gewiß uns allen, die ihn kannten, leid getan, wäre er über Bord gegangen. So ist's besser." Er erhob sich. „Sie entschuldigen mich jetzt wohl, meine Herrschaften, der Dienst ruft. Ich habe auf dem Bureau noch einige Schriftstücke zu erledigen."

Nach herzlicher Verabschiedung ging er breitbeinig zur Tür hinaus.

Plötzlich sprang auch Willi auf. Er hatte den Lobeshymnen des Majors über Helmbach nur mit mäßigem Interesse gelauscht. Was tat er mit dem Grafen, er hatte ihn kaum flüchtig gesehen. Was ihm fortwährend im Kopfe herumging, war die Frage, wann wohl die nächste Zusammenkunft im Tannapfelschen Hotel stattfinden sollte. In seiner Schwester Gegenwart konnte er die Frage naturgemäß nicht stellen. So wartete er denn auf den Abgang Donners. Wie dieser die Tür hinter sich schloß, sagte er eilfertig zu Charlotte: „Entschuldige einen Augenblick, ich habe den Major noch etwas Dienstliches zu fragen." Er ergriff die Mütze und war wie ein Pfeil zur Tür hinaus

Schon wollte sich Charlotte wieder ihren wohligen Gedanken überlassen, da bemerkte sie am Fenster in ihrem alten, abgetragenen Umhang die verwitwete Frau Gerichtsrätin Thebesius. Geknickt fuhr sie zusammen, sie wußte, der war sie verfallen bis zur Abfahrt.

So kam es auch. Die Dame verpflichtete sowohl Charlotte wie auch später Willi, der ahnungslos mit zufriedenem Gesicht hereinschritt, zur Teilnahme an der Wohltätigkeitsveranstaltung und entwickelte eine derartige Zungenfertigkeit, daß der junge Offizier aus dem Staunen gar nicht herauskam.

Erleichtert atmeten die Geschwister auf, als der Wagen vorfuhr und man sich infolgedessen mit Anstand vor der Wortflut retten konnte. 160,20

genannte, fünf mehr als im vorigen Jahre. Das Rennen wird am 11. Juli cr. gelaufen und ist die Hauptnummer des dreitägigen Juli-Meetings, welches an Preisen ca. 81 000 Mark aussetzt. Der von Krackersche Stall hat acht und der Werner Stall sechs Unterschriften abgegeben, von 11 Besitzern sind noch je zwei Pferde genannt. Unter den engagierten Pferden finden wir Peru, Florham und Judith 1, welche bereits den reichen Preis heimgeführt haben. Die Klasse der übrigen Pferde ist ebenfalls eine ausgezeichnete, denn Pferde wie Rubin, Knirps, Chamerops, Perse, Hochmeister, Doppelgänger, Hermes, Paladin, Kriegsbruder, Prinz of Wales, Waise Danae, Margiana, Aca, Theodore, Hans, sind die besten, welche wir im Hindernissport haben.

Briefkasten.

K. K. in C. Wenn die Waren für den Hausbedarf gekauft sind, so ist bezüglich des Anspruchs für die im Jahre 1905 gekauften Waren mit Ablauf des 31. Dezember 1907, für die im Jahre 1906 gekauften Waren mit Ablauf des 31. Dezember 1908 die Verjährung eingetreten. Sind die Waren aber für den Geschäftsbetrieb gekauft, so tritt die Verjährung erst nach 4 Jahren, d. h. mit Ablauf des 31. Dezember 1909 bezw. 1910 ein. (§ 196 B.-G.-B.)

R. T. Die neun Musen hatten folgende Namen: Klio (Geschichte), Euterpe (Tonkunst und lyrische Poesie), Thalia (Lustspiel), Melpomene (Tragödie), Terpsichore (Tanz), Erato (Poesie), Polyhymnia (ernster Gesang), Urania (Himmelskunde), und Kalliope (epische Dichtkunst).

E. 1000. Bei der Reichsbank werden nur junge Kaufleute (unter 26 Jahren) angenommen, welche die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums, einer Realschule usw. nachweisen, ihrer Militärpflicht genügt haben oder militärfrei sind und bei einer Privatbank oder in einem namhaften Handelshause gelernt und schon als Gehilfe konditioniert haben. Außerdem wird gute Führung und Schuldenfreiheit gefordert. Das Gehalt beginnt zumeist mit 2000 Mark und steigt je nach späterer Charge bis 6000 und 8000 Mark und darüber.

Humor.

Aus dem juristischen Examen. Professor: „Nun, Herr Kandidat, weshalb beantworten Sie meine Frage nicht?" — Kandidat: „Ich verweigere die Antwort nach § 321 der Zivilprozeßordnung, da mir „die Beantwortung zur Schande gereichen würde"!"

Empfehlung. „... Können Sie mir dieses Mittel gegen Sommersprossen empfehlen?" — „O ja! Es hilft zwar auch nichts — aber es hilft noch am besten!"

Erkannt. Advokat: „... Man hat Sie also angeklagt, ein Dutzend Taschentücher gestohlen zu haben! .. Nein, beruhigen Sie sich, liebes Kind! .. Diese Augen können nicht lügen. — Ihre Unschuld wird sich herausstellen! — (Nach einer Weile, als die Klientin ihre Tränen **trocknet, väterlich**): — Ist das eins von den Taschentüchern?"

Gutmütig. Pantoffelheld **(auf dem Rigi): „Sieh doch,** Amalie, wie die Sonne aufgeht! — Sie: **„Ja, 's stimmt, Mazl** ... (für sich) er soll auch **'mal Recht haben!"**

O, diese Fremdwörter! Parvenüsgattin (pathetisch zu ihrer Gesellschafterin, der sie soeben **gekündigt hat): „Leben Sie** wohl, wir sehen uns niemals **wieder ... au revoir!"**

Verfehlte Wirkung. Bergfex **(der der Sennerin imponieren** will, seinen Monokel aufsetzend): **„Na, wie gefall' ich Dir** jetzt, schönes Kind?" — Sennerin: **„Jetzt schaust D' no' dümmer aus!"** **(Flieg. Bl.)**

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 6. Febr., 3,30 Uhr: „Wallensteins Tod". Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. — Abends 8 Uhr: „Der Waffenschmied". Komische Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, 7. Febr., 3,30 Uhr: „Minna von Barnhelm" oder „Das Soldatenglück". Lustspiel in 5 Aufzügen von C. E. Lessing. — Abends 8 Uhr: „Tiefland". Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Montag, 8. Febr., 7,30 Uhr: „Hamlet, Prinz von Dänemark". Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Dienstag, 9. Febr., 7,30 Uhr: „Antigone". Tragödie von Sophokles. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mittwoch, 10. Febr., 7,30 Uhr: „Die Tür ins Freie". Schwank in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Donnerstag, 11. Febr., 7,30 Uhr: „Der Freischütz". Romantische Oper in 1 Vorspiel und 4 Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Freitag, 12. Febr., 7,30 Uhr: „Hamlet, Prinz von Dänemark". Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Sonnabend, 13. Febr., 6,30 Uhr (Richard Wagners Todestag): „Tristan und Isolde". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, 14. Febr., 3,30 Uhr: „Die Liebe wacht". Lustspiel in 4 Aufzügen von G. A. de Caillavet und Robert de Flers. — Abends 7,30 Uhr: „Carmen". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Städt. Schauspielhaus, Hagen.

Sonnabend, 6. Febr.: Keine Vorstellung.

Sonntag, 7. Febr., 3,30 Uhr: „Die Grille". Ländliches Charakterbild in fünf Aufzügen von Charlotte Birsch-Pfeiffer. — Abends 8 Uhr: „Alt-Heidelberg". Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Montag, 8. Febr., 8 Uhr: „Zopf und Schwert". Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Dienstag, 9. Febr., 8 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg". Handlung in 3 Akten von R. Wagner.

Mittwoch, 10. Febr., 8 Uhr: „Nachtasyl". Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorki.

Donnerstag, 11. Febr., 7,30 Uhr: „Die Frau vom Meer". Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich Ibsen.

Freitag, 12. Febr., 8 Uhr: „Die Brüder". Schauspiel in 4 Akten von Rob. Reinbach.

Sonnabend, 13. Febr.: Keine Vorstellung.

Sonntag, 14. Febr., 3,30 Uhr: „Dorf und Stadt". Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Abends 8 Uhr: „Lumpaci-vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt". Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy.

Stadttheater Barmen.

Samstag, 6. Febr., 8 Uhr: „Bei uns da drüben". Ein Kolonialschwank in vier Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.

Sonntag, 7. Febr., 3 Uhr: „Margarethe (Faust)". Große Oper in fünf Akten von Ch. Gounod. — Abends 7 Uhr: „Don Cesar". Operette in drei Akten von Rudolf Dellinger.

Montag, 8. Febr., 8 Uhr: „Bei uns da drüben". Ein Kolonialschwank in vier Akten von Max Reimann und Otto Schwartz

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

6. Febr.: Meist bedeckt, trübe, feuchtkalt.
7. Febr.: Nebel, wolkig, teils heiter, normal.
8. Febr.: Meist heiter bei Wolkenzug, tags milde, Frost.
9. Febr.: Schön, tags milde, sonst Frost.
10. Febr.: Wolkig, teils heiter, Frost, strichw. Niederschläge.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Knorr's Haferflocken

bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Haferflocken als leicht verdauliche, nahrhafte und bekömmliche Speise.

Für Kindernahrung empfehlen viele Aerzte Knorr's Hafermehl.

Direkt an Private liefern wir unsere erstklassigen Instrumente bei seltener Preiswürdigkeit. Verkauf auch geg. Raten v. monatl. 20 Mk. Wer die Anschaffung eines **— Pianos —** Flügels od. Harmoniums beabsichtigt, verl. gratis u. fr. uns. Katalog. Freie Probelieferung. Langjähr. Garant. Jahresverk. üb. 1000 Instr. **Roth & Junius, Hofpianofabrik, Hagen i. W.**

Man nimmt 2 Lot

Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

637

Empfehle mich im 594
Glanzbügeln
bei tadelloser Ausführung.
Frau Riedel, Liethgasse 23.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule
mit 12 Automobilen
nur Burgwall 35
direkt am Hauptbahnhof.
Bildet Personen jeden Standes zu **„Berufs-Chauffeuren"** aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis. 589
Inh.: Heinrich Koch.

Sie verkaufen
Ihr Haus, Grundstück, Gut, Restaurant, Fabrik, Geschäft
und finden schnell und verschwiegen Teilhaber oder Hypotheken
wenn Sie sich an mein seit 5 Jahren bestehendes reelles Geschäft wenden **da ich** an allen Orten günstige Verbindungen habe und **für prompte Ausführung jeden Auftrages garantiere.**
Verlangen Sie sofort Besuch zwecks Rücksprache Besichtigung und auf Wunsch photographische Aufnahme Ihres Objects, da vollständig kostenlos. Verlange keine Provision sond. n. geringe Vergütung.
Europas Kapital-Markt Centrale Cöln 76.
584 **Bin kein Agent!** **Bin kein Agent!**

Evangelischer Bund.
Sonntag, 7. Febr, 5 Uhr bei Schulze-Selmig
Versammlung.
1. Vortrag von Pfarrer Haun-Essen über: **„Deutscher Glaube, eine Lutherforderung an unser Geschlecht".**
2. Jahresbericht. Vorstandswahl.
Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.
634 **Der Vorstand.**

Großer Holzverkauf.

Montag, den 22. Februar, vorm. 10 Uhr, werden im Forstort „Mühlenberg"
1000 Stück Lärchenstangen, 1—4 Klasse
1000 Stück Rottannenstangen 3—5 Klasse
500 Stück fertige Lärchen-Baumpfähle
3000 Stück Rottannen-Bohnenstangen
5000 Stück Rottannen-Heckenstöcke
50 Raummeter trocken Brennholz
meistbietend gegen Credit verkauft. 633
Sämtliche Hölzer liegen an guter Abfuhr.
Zusammenkunft beim Wirt Carl Schulte am Neuenhause bei Kalthof.
Forsthaus Gerlingsen bei Iserlohn, im Januar 1909.
Schwarzelühr'sche Forstverwaltung.

Für **20 Mark franko** Haus 5 schädelechte **Hirschgeweihe** 4—8 Ender, v. indischen u. virginischen Hirsch, einschliesslich Schilder offerieren u. senden gegen Sicherheit und Portoersatz zur Ansicht. **Weise & Bitterlich, Ebersbach-Sachs.** Geweihe jed. Art, Geweihschilder, Köpfe. 5548 **Gegenstände a. Geweihen etc.**

Billige Wintereier
erhält man b. Verwendung des **Bergischen Geflügelfutters „Muskator"**
auch ohne Freilauf der Tiere. Anerkannt vorzügl. u. billig. Futter Zahlr. Anerkennungsschreiben.
Preise:
50 Ko. 25 Ko 12½ Ko Postpak.
Mk. 13, Mk. 7. — Mk. 3.75, Mk. 1.60
Wiederverk. u. Vereinen hoher Rabatt.
Bergisches Kraftfutterwerk Radevormwald Rhld.
Zu haben bei:
Ant. Berkenkopf Schwerte, **Wilh. Engels,** Drogenhdlg., Westhofen, **Carl Soeding,** Garenfeld. 6060

Denken Dienstag trifft eine besonders **große Sendung** 519 **Faselschweine** bei mir ein.
M. Neublum.

Die Frage: **Kaufe ich mir eine Waschmaschine?**

wird auch Sie schon beschäftigt haben, und mit Recht, denn gute Dienstboten und Waschfrauen sind sehr selten u. teuer. Es gibt wohl unzähligo Arten solcher Maschinen, jedoch bedeutet die Waschmaschine **System „Krauss"** auf diesem Gebiete einen **gewaltigen Fortschritt.** Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt so viel als eine erfahrene Waschfrau mit der Hand Mit Rücksicht auf die Zeit- und Kratt-Ersparnis, sowie Schonung der oft so teuren Wäsche sind 75% Gesamt-Ersparnis nicht überschätzt. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, Preise und ausführliche Beschreibung von
Carl Schwung, Bocholt i. W.
zu verlangen. 635

Das Neueste der Saison
und die
grösste Auswahl 401
in Hüten — Mützen — Krawatten — Wäsche Handschuhen finden Sie im Spezialhaus von
Hüsingstr. 23. **Bernh. Feit,** Fernruf 221.

Für Leute aller Stände!
Glänzende Einnahmen Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-Alleinverkauf eines großartigen Patent-Massenartikels übernimmt. Riesen-Umsatz! Laden und Kapital nicht nötig. Ein **durchaus reeller Artikel,** dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohe Befriedigung bringt. Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis und franko. Man schreibe Postkarte an die Firma 643
Fischer & Co. in **Grevenmacher** an der Mosel.

Frage?

Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Rassin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl. Glas — also netto 90 Pfg.

Das anerkannt Beste
Das anerkannt Dauerhafteste
Das anerkannt Praktischste
sind 1598

Bleyles Fabrikate

Bleyles Knaben-Anzüge.
Reform- und Turnhosen für Frauen u. Mädchen
Knaben-Hosen.
Turn-Hosen für Herren.

Alleinverkauf

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. [2] A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Jetzt ist es Zeit!

Kindern die ärztlich empfohlene

Lebertran-Emulsion

zu geben; und ist zu haben bei 610

Wilh. Heppe Nachflg

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794
Barmen
8284 Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Liebling- 900

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht**, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schönen **Teint**. a St. 50 Pf. **Depots: in Schwerte**, i. d. Adler-Apotheke, Neue Apotheke, **in Aplerbeck**: K. Schulte, in **Westhofen**: Wilh Engels, Drogerie.

Husten Sie!

dann bemühen Sie sich bitte in die Medizinal-Drogerie 607

Wilh Heppe Nachflg

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Niederdeutschen Bank.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Telefon 50 Hoerde i. W. Viktoriastrasse 6.
Grundkapital 8 Millionen Mark.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.

Annahme von Einlagen für Scheck-(Giro), Depositen-Konto und Haussparkassen.

Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Unsere Schecks werden an 180 Plätzen kostenfrei eingelöst. Koulanteste Ausführung von Börsenaufträgen per Kasse und auf Zeit. An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen und Wechseln

Ständige Vertretung an den Industriebörsen Düsseldorf, Essen-Ruhr, Hannover. 393

Der Arbeitsnachweis
in der
Herberge „Zur Heimat"

vermittelt allen Arbeitsuchenden — durchreisenden wie einheimischen — männlichen wie weiblichen Geschlechts unentgeltlich Arbeit jeder Art.

Wohnungsnachweis.

Unternehmer, Meister und Herrschaften wollen sich wenden an den

Verwalter des Arbeitsnachweises
W. Geyer, Herberge „Zur Heimat"
Fernsprecher 213. = Liethgasse 4. 275

Kenner
bevorzugen
Weine
von
Voss & Hesse 5911
HAGEN i. W. und
UERZIG a. d. Mosel

Man verlange Preisliste.



Dr. Mellinghoff's
Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-
Essenzen

In Originalflaschen à 75 Pfg.

sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück.

„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann",
welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst u. franco von der Essenzenfabrik

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:

In Schwerte bei Wilh. Heppe Nachfolger, Ernst Klein jr., Gust. Nierhoff, Stadttor-Drogerie, Carl Trog u. L. Weinberg. In Westhofen bei Wilh. Engels, Drog.



Hautausschlägen, Flechten, Pickeln u. Mitessern noch keine Hilfe gefunden, versuche Obermeyers **Herba-Seife**

die sich in ärztlichen Gutachten tausendfach glänzend bewährte. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien à Stück 50 Pfg. und Mk. 1.—

Die Amtssparkasse zu Letmathe

(Reichsbankgirokonto Iserlohn) 10

verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit 4% o

Medizinal-Leberthran
und
Feinste Leberthran-Emulsion
45 **empfiehlt**
Drogerie Carl Trog.

Für Brautpaare!

Ein Blick in unser neu erschienenes Prachtmusterbuch bringt Sie zur Ueberzeugung, dass Sie wirklich gediegene und geschmackvolle **Wohnungs-Einrichtungen** nirgends so billig kaufen, als bei uns

Ein Rundgang durch unsere Ausstellung, 330 Musterzimmer, beweist Ihnen, dass Sie in ganz Westfalen, auch nicht annähernd, eine solch enorme grosse Auswahl antreffen.

Unser Musterbuch senden wir Interessenten franko zu. Lieferung bei 10jähriger Garantie franko.

Möbel-Fabrik
Gebrüder Eppinghausen
DORTMUND.
404

Heinr. Geiger 518
Weingrosshandlung

Wesel	Schwerte
Feldstrasse	Schützenhof
Telephon 422.	Telephon 268.

Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
Carl Böhmer sen.
Schwerte, Schützenhof.

Großer Räumungsverkauf!

Die im **Weihnachtsverkauf** entstandenen

Reste

werden zu **staunend billigen Preisen** verkauft.

Beachten Sie 3795
bitte unsere Schaufenster!

Geschwister Becker Schwerte.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"

Hagen i. W., Alexanderstr. 86a. wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.** Saubere Arbeit, rasche Bedienung. Annahme bei **Karl Griese,** Mährstraße 4. 521

Kgl. Verein. Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 1. April 1909 beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: Königliche Höhere Maschinenbauschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Abteilung II: Königliche Maschinenbauschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus Jährliches Schulgeld 60 Mark.

Abteiluug III: Abend- und Sonntagschule mit Fachunterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge Unterricht an vier Abenden der Woche von 8 bis 9¾ Uhr und am Sonntagmorgen.

Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulen, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch 510

Die Direktion.

Georg Friedrich jr.
Gartenstr. 30 Hagen i. W. 1 Minute vom Markt
liefert
compl. Wohnungs-Einrichtungen
incl. Betten und Dekorationen.
Räumungshalber gewähre auf

489 **Schlafzimmer, Buffets, Vertikows, Polstermöbel, Bettfedern und Inletten**

10 bis 15 % Rabatt

auf meine anerkannt billigen Preise, und übernehme ich für obige Waren jede Garantie.

Feinste Referenzen! **Lieferung franko!**

Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft

Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht.**

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch **billigstes,** unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Die beste Waschhülfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; **unentbehrlich,** in jedem Haushalt zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Schäuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

265

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

dem Laien, daß die atmosphärische Elektrizität durchaus nicht etwa ein Erzeugnis sehr starker Erwärmung der Luft ist. Den Physikern ist es seit langem bekannt, daß die Luft jederzeit, im Winter wie im Sommer, nicht nur bei Vorhandensein von Gewitterwolken, sondern erst recht bei ganz wolkenfreiem Himmel elektrisch, und zwar durchgehends negativ elektrisch ist. Es ist auch nicht schwer zu erklären, wie die elektrischen Entladungen in der Atmosphäre zustande kommen: Träger der atmosphärischen Elektrizität ist der Wasserdampf; indem er sich zu Tropfen verdichtet, nimmt das Wasser einen etwa 1700mal so kleinen Raum ein, und um ebenso viel wird die auf den Wassermolekülen verbreitete Elektrizität zusammengedrängt, wodurch ihre Spannung erhöht wird, und dies wieder hat endlich die elektrischen Entladungsschläge in Form von Blitzen zur Folge. Aber man fragte sich bislang vergeblich, woher die Luft ihre Elektrizität habe. Diese Frage scheint jetzt durch die Untersuchungen des Herrn G. Melander gelöst zu sein. Herr Melander setzte verschiedene Körper: Paraffin, Hartgummi, eine Gutaperchascheibe, Siegellack, einen Glasstab usw. längere Zeit der Bestrahlung durch die Sonne aus, nachdem er sich vorher vergewissert hatte, daß sie entweder ganz und gar unelektrisch waren, oder doch nur schwache Spuren von Elektrizität zeigten. Nach der Bestrahlung durch die Sonne waren sie kräftig elektrisch, und zwar negativ, mit Ausnahme des Glases, das positive Elektrizität aufgenommen hatte. Bei hohem Sonnenstande und klarer Luft war die Elektrisierung erheblich stärker als bei niedrigem Stande der Sonne und bei bedecktem Himmel. Diese Versuche, die vielmals und zu verschiedenen Jahreszeiten wiederholt wurden, berechtigen zu dem Schlusse, daß die Sonne uns nicht nur Lichtstrahlen, Wärmestrahlen und chemisch wirkende Strahlen zusendet, sondern auch elektrische Strahlen. Dagegen erwiesen sich unsere künstlichen Lichtquellen, auch die stärksten, wie z. B. das elektrische Bogenlicht, frei von elektrischen Strahlen.

Warum Rom von Erdbeben verschont bleibt. Die süditalienischen Erdbeben sind eine in Rom vollständig unbekannte Erscheinung. Der Erdboden der Provinz Rom ist für Erdbeben so unempfindlich, daß man selbst darauf verzichten mußte, in den Observatorien von Rom und Umgegend seismographische Apparate aufzustellen, weil dieselben nicht einmal die gewaltigsten Erdbeben registrierten. Soweit man auch in der Geschichte zurückblättert, man wird nicht eine einzige Erderschütterung in Rom oder Umgegend verzeichnet finden. Diese Tatsache wird in nicht zu widerlegender Weise bekräftigt durch die Jahrtausende alten Säulen in Rom und Umgebung, sowie die zahlreichen, auf Jahrhunderte zurückblickenden Villen. Wenn in der Gegend Erdbeben stattgefunden hätten, dann müßten gerade diese Säulen und Villen unter den Beben gelitten haben, denn es ist festgestellt, daß gerade massive Säulen und dicke Wände am ehesten einstürzen. Die meteorologische Station in Rom gibt hierfür folgende Erklärung: Rom liegt außerhalb der sogenannten „Bruchlinie", d. h. desjenigen Landstriches, der von Erdbeben heimgesucht wird. Seine Bodenkonstruktion ist eine andere, als diejenige des Erdbebenstrichs. Die römische Provinz steht nämlich auf alluvialem Boden, der gegen Erderschütterungen vollständig unempfindlich ist. Ja, er ist so unempfänglich für die Erderschütterungen, daß die Bevölkerung jener Landstriche auch bei den heftigsten Beben nicht die geringste Erderschütterung verspürt. Diese Bodenart bildet sozusagen eine Schutzwand gegen Erdbeben.

Altchinesische Taxameter. Der Ruhm der Chinsen als Erfinder, die dem europäischen Erfindungsgeist oft Jahrhunderte und Jahrtausende vorauseilten, erfährt eine neue Stütze durch die Forschungen des chinesischen Literaturprofessors an der Universität Cambridge Dr. Giles, der jetzt auf Grund altchinesischer Dokumente aus dem dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung den Nachweis führt, daß die alten Chinesen den Taxameter schon damals kannten und sich seiner bedienten, um die von Fuhrwerken zurückgelegten Wegestrecken zu messen. Die ersten Hinweise finden sich in den dynastischen Chroniken des dritten Jahrhunderts, und weitere Schriftstücke aus dem Jahre 1027 und dem Jahre 1107 bestätigen die Annahme. Man findet da eine genaue Beschreibung aller Einzelheiten des sinnreich konstruierten Zahnräderwerkes und der Weise, wie der Apparat an den Fuhrwerken angebracht wurde. Dr. Giles hat die Uebersetzung dieser interessanten Schriftstellen dem Direktor des Mechanischen Laboratoriums an der Universität Professor Hopkinson mitgeteilt, der jetzt auf Grund der alten Angaben die Konstruktion eines altchinesischen Wagenmodells vollendet hat. Nach jeder chinesischen Meile ertönt eine kleine Trommel und je nach zehn Meilen ein Glockenwerk.

Letzte Drahtmeldungen.

150 Millionen neue Schatzanweisungen.

Berlin, 6. Febr. Dem Reichstage ging gestern der Entwurf eines Gesetzes betr. Festsetzung eines 6. Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1908 zu, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse noch weitere 150 Millionen Schatzanweisungen auszugeben.

Das oldenburgische Wahlrecht.

Oldenburg, 6. Febr. Der Landtag nahm in der gestrigen Sitzung nach stürmischer Debatte mit 23 gegen 22 Stimmen den Antrag an, der die Einführung des Pluralwahlrechts für die Wahlen zum Landtag bezweckt. Damit ist die vom ersten Landtag beschlossene Einführung des Reichstagswahlrechts für Oldenburg zu Fall gebracht.

Ein neues Militärluftschiff.

Berlin, 6. Febr. Das neue Militärluftschiff Groß 2, das in Reinickendorf gebaut wurde, ist jetzt fertiggestellt. Es wird seine erste Fahrt im Mai antreten.

Die Revolution in Persien.

Taebris, 6. Febr. Bei dem vier Werst von Taebris entfernten Dorfe Chatit kam es gestern zwischen Aufständischen und der Reiterei Samed Khans zu einem Gefecht, bei dem die Aufständischen einen Verlust von über 100 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen hatten.

Moderne Räuberei.

Wladikawkas, 6. Febr. 17 maskierte Räuber überfielen die hiesige Eisenbahnstation. Die Wachen wurden entwaffnet und drei feuersichere Schränke erbrochen. Sie entkamen mit dem geraubten Gelde.

Neue Sturmszenen im österreichischen Reichsrat.

Wien, 6. Febr. In dem Augenblick, als der Präsident und die Mitglieder des Kabinetts erschienen, begannen die Tschechisch-Radikalen und die tschechischen Agrarier auf verschiedenen Instrumenten ohrenbetäubenden Lärm, welcher einige Minuten andauerte. Der Ministerpräsident, von den Deutschen mit lebhaftem Beifall begrüßt, entnahm seinem Portefeuille ein Schreiben, welches er dem Präsidenten überreichte. Nach einiger Zeit trat Ruhe ein, worauf die Mitglieder des Kabinetts den Saal verließen. Der Präsident verlas die Mitteilung des Ministerpräsidenten, wonach mit allerhöchster Entschließung die Session des Reichsrates geschlossen wird. (Stürmischer Beifall bei den Tschechen, Gegenapplaus bei den Christlich-Sozialen.) Während der Präsident die Tribüne verließ, verblieben die Abgeordneten unter andauernd großer Bewegung im Saale. Der Abg. Lisy zog neuerlich eine Trompete hervor, worauf es zu einem Handgemenge mit den Deutschen kam, wobei dem Abgeordneten Spacek die Kleider zerrissen wurden. Die Bewegung dauerte an. Die tschechischen Sozialisten begannen ein Lied zu singen, die Christlich-Sozialen sangen die erste Strophe der Volkshymne, welche den Lärm und den Gesang der anderen Abgeordneten mächtig übertönte. Sie verließen hierauf den Saal. Die deutschen Sozialdemokraten stimmten das Lied der Arbeit an. Nach einiger Zeit leerte sich der Saal langsam. — Wie verlautet, soll die Wiedereröffnung des Reichsrats in Wien gegen Ende dieses Monats erfolgen. Inzwischen soll Ministerpräsident Bienerth das Kabinett in ein definitives Beamtenministerium umbilden.

Englands Rüstungen.

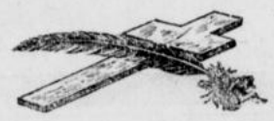
London, 6. Febr. „Daily Chronicle" meldet, die Marine-Sachverständigen forderten, daß mit dem Bau von sechs neuen Schiffen nach dem Dreadnought-Typ im nächsten Jahre, mit vier weiteren desselben Typs im darauf folgenden Jahre begonnen wird. Der Bau dieser Schiffe würde eine Ausgabe von 9 Millionen Pfund (ca. 180 Millionen Mark) in zwei Jahren erfordern.

Die Lage auf dem Balkan.

Saloniki, 6. Febr. Der Komandant des dritten Korps hat die Regierung in Konstantinopel um die Ermächtigung zur Einberufung der Reserven ersucht, da die verfügbaren Truppen nicht hinreichten, um die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in den mazedonischen Provinzen zu sichern.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute früh ½2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel der

Polizeisergeant a. D.

Herr Heinrich Humpert

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten 653

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Gelsenkirchen, Heissen, Bombruch, Mühlheim (Ruhr), Hohenlimburg, 4. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Februar nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Kirchplatz Nr. 8 aus statt.

Landbutter-Ersatz

ff. Margarine per Pfund 95 Pfg.

659 empfiehlt **L. Weinberg.**

Das echte Maggi

mit dem Kreuzstern

übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

636

? Immer und immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste überall eingeführte **Haarwasser**

Wendelsteiner **Hänsner's Brennessel-Spiritus**

à **Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.— M.** allein ächt m. Wendelsteiner Kirchert. **Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50. Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1.— Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—**

Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen! 3567

In Apotheken, Drogerien und Parfüm.; Drog. W. Heppe Nachf., E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landwirtschaftl. Lehranstalt** und **Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt Direktor **Krause.** — In 16 Jahren über 3000 Schüler. 4437

„Freischütz".

Sonntag, den 7. Februar 1909, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Konzert

des **M.-G.-V. Lyra-Sommerberg.**

Dirigent: **Herr Steltmann.**

Mitwirkende Solisten:

Herr Konzertsänger Küppermann-Eving (Bariton).

Herr Konzertmeister Müller-Dortmund (Violine).

Herr Aug. Haselhoff (Klavier).

Eintritt **60** Pf. Vorverkauf **50** Pf.

Abonnements-Karten 20 Pfg. Aufschlag.

622

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 10 Februar d. Js., vorm. 10 Uhr sollen in der Waldung des Gutes Villigst, Forstorte Schüttholz I und Hartkamp

ca. 250 Rottannenstangen I. u. II. Klasse

zu leichtem Bauholz, Gerüststangen und Leiterbäumen geeignet,

ca. 2500 Rottannenstangen III. und IV. Kl.

zu Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet,

ca. 600 Bohnenstangen,

sowie

ca. 30 Haufen Eichen-Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden. 412

Das Holz liegt an guter Abfuhr.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, an der Telefonstange Nr. 74 der Kommunalstraße Schwerte-Iserlohn.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 23. Januar 1909.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Küchenmädchen

für landwirtschaftl. Haushalt, das im Kochen erfahren ist und alle Hausarbeiten übernimmt.

Gefl. Offerten unter **K. D. 591** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Ordl. Dienstmädchen

auf sofort od. 1. März gesucht.

Frau Carl Jungesblut,

Hotel Sternberg. 587

Wegen Krankheit des jetzigen wird per sofort oder später ein ordentliches 596

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau W. Brauckmann,

Hüsingstraße.

Abgeschl. Etage

eleg. eingerichtet, billig zu vermiet.

623 **Gebr. Stein.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Fr. Hengstenberg

513 Ruhrbrücke, Billigst.

Suche zum 15. April ein evgl.

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Veteran

Heinrich Humpert

treten die Vereinsmitglieder am Sonntag, den 7. Februar d. Js., nachm. 2¼ Uhr im Vereinslokale Schulze-Selmig, im Reiche des Wassers an. 645

Um zahlr. Beteiligung wird ersucht.

Schwerte, 4. Febr. 1909.

Der Vorstand.

P. S. **Falls das Vereinslokal infolge Hochwassers nicht zugänglich ist, tritt der Verein zur angegebenen Zeit im Lokale des Kameraden Duisberg am Markt an.**

Krankenweine

Cognac

Rum

Pfeffermünz

Bittern

Kornbranntwein

empfiehlt

L. Weinberg.

658

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 9½ „ Pastor Graeve.
„ 11 „ Kindergottesdienst.
„ 5 „ Pastor Wischnath.
„ 2 „ Gottesdienst in der Schule zu Eichholz.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Mittwoch 2 „ Missionsverein.
Donnerst. 8 „ Bibelstunde in der kl. Kirche.
Freitag 8¼ „ Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission, Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag, den 7. Febr. 1909.

Vormitt. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
Nachm. 1½ „ Gemischter Chor.
„ 4 „ Bibelstunde.
Montag 8½ „ Gemeinschaftsbibelbesprechung.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag 7 Uhr: Patriotische Feier zum Geburtstag S. M. Kaiser Wilhelm II. Jedermann hat freien Zutritt.
Dienstag 8½ „ Posaunenchor.
Mittwoch 8½ „ Gebetsstunde.
Freitag 8½ „ Bibelbesprechung.
Samstag 8½ „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Westhofen.

Sonntag (31. Jan. 1909.) Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, den 7. Februar. Septuagesimä.

Vormittags.

6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus. 7¾ Uhr: Frühmesse. Dr. Rensing. Gemeinschaftl. hl. Kommunion d. Erstkommunikantinnen. 9 Uhr: Schulmesse. Kaplan Riecke. 10¼ Uhr: Hochamt. Kollekte für Brackel und Saalhausen.

Nachmittags. 2½ Uhr: Rosenkranzbruderschaft mit Prozession.

Lichtendorf. ½8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, 2 Uhr: Andacht. Vikar Böddiker.

Für den **Vertrieb** einer zum **Patent ang. Neuheit** werden an allen Orten

Verkäufer

(Herren oder Damen) gesucht. **Jedermann** ist unbedingt **Käufer,** da fast unentbehrlicher

2,50 Mk. Gebrauchsgegenstand.

Hoher Verdienst. Gute Existenz Leichter Verkauf.

Muster und Näheres gegen Einsendung von Mk. 2.—. Bei Nichtkonvenierung werden, wenn Muster franko retourniert, **Mk. 2.— wieder zurückgezahlt. Aromit-Gesellschaft Charlottenburg, Berlinerstraße 133.** 650

Unser grosser Reste-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 8. Februar** morgens 8 Uhr.

Reste u. Restbestände jeder Art
sind in allen Abteilungen
zu fabelhaft billigen Preisen
ausgelegt. 642

Reste u. Restbestände
in
Kleiderstoffen, Seidenstoffen,
Weiss- u. Baumwollwaren,
Gardinen. Bettwaren,
Tisch-, Bett- u. Leibwäsche,
Unterröcke, Schürzen,
Strümpfe, Handschuhe etc.

Sämtliche Kleiderstoff-Reste schwarz u. farbig

auch Ballstoffreste bis 4 Meter Länge, darunter die wertvollsten Qualitäten, welche 2, 3 auch 5 Mk. per Meter gekostet haben, ohne Rücksicht auf grossen Verlust . . . . zum Einheitspreis Meter **95 Pf.**

Alle übrigen Kleiderstoffreste zu entsprechend enorm billigen Preisen.

ca. 20000 Meter
Mousseline-Reste
staunend billig!

Mousseline im. in. schönsten hellen und dunkeln Dessins, darunter Qualitäten, welche 40—60 Pf. per Meter gekostet haben, Einheitspreis Meter **25** Pfennig.

Reinwollene Mousseline in herrlichster Ausmusterung. Darunter die wunderbarsten Qual., welche 90 Pf. bis 1.65 Mk. per Meter gekostet haben.
Serie I Meter **38** Pf Serie II Meter **68** Pf

Die Restbestände in Damen-Konfektion und Putz, sowie Herren- und Knaben-Konfektion werden weit unter regulären Preisen ausverkauft.

Meyer & Günther Dortmund

Steinplatz. — Telephon 3255.

Vorzügliche 609
Stärkungs-Weine
für alte Leute u. Kranke erhalten Sie bei
Wilh. Heppe Nachflg.

Fahnen 240
Reinecke, Hannover.

Kleiner wachsamer
Hund

wird billig abgegeben. 648
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".



Willy Wilkes.
655 Bahnhofstrasse 25

Tausende Raucher empfehlen



meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmt. Förstertabak für Mk. 4.25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. Mk. 5.— frko. 9 Pfd. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6.50 frko. 9 Pfd. holländ. Kanaster m. Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frko. Mk. 10.— gegen Nachn. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!

Gesucht werden
Agenten, Hausierer
und
Wiederverkäufer,
nur strebsame Personen, für großartige, konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 32 Mark per Woche, evtl. mehr.

Schriftl. Ang. u. **H. K. 644** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

---

646 **2 Wohnungen**
von 2 und 3 Zimmern mit Garten für sofort oder später zu vermieten.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Schöne abgeschlossene
Mansarden-Wohnung
3—4 Zimmer auf sofort oder später zu vermieten. 479
Bahnhofstraße 19.

Zentral-Hotel Sternberg.

Jeden Sonntag
Großes
Streich-Konzert.
Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
652 C. Jungesblut.

Ohlendorff's Peru-Guano



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

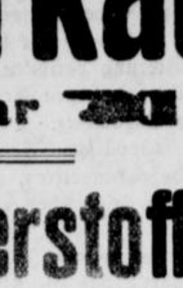
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste
651 Düngemittel.

Unsere letzten Importe von hochprozentigem Peru-Guano betrugen — 102711 Tons. —

Räumungs-Verkauf!

Wegen **Vergrösserung des Lokals** sowie um einen Teil der übernommenen, nicht mehr kuranten Waren **billig abzustossen**, verkaufe sämtliche Waren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und bitte um gefl. Beachtung der Schaufenster. 647

Elisabeth Dinkloh Nachfolg.
J. Küster.


Wirkliche Hilfe
gegen
Zahnschmerzen
finden Sie bei
Willy Wilkes
Bahnhofstrasse 25

Für Frost
erhalten Sie
zuverlässig wirkende
Mittel bei 608
Wilhelm Heppe Nachf.

H CoW
Addiermaschine „Adix" 25 M (Schlager). **Rollendes Maassrad „W H Co" 4.50** M. (Ia.) **Kesselarmat., Kessel- und Wasserreiniger, Anstreichmasch. und Arbeiterschutzmittel.** Prosp. fr. **Dr. HEFFTER & Co., Duisburg.** 4213
F. 323

Santa-Paula Blutwein

hilft am besten bei **Blutarmut, Bleichsucht, allg. Schwäche, Verdauungsbeschwerden, Magenleiden etc.** 654

Flasche 1.00 Mk.
zu haben in der
Stern-Drogerie, Wilkes,
Bahnhofstrasse 25.

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten beseit. **Kaiser's Brust-Caramellen** 5500 not. begl. Zeug. bew. den sich. Erf. **Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kaiser's Brust-Extrakt Fl. 90 Pfg.** (Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.) Zu haben bei: **Wilh. Heppe Nachf.** Inh.: **Curt Günther, E. Löhner, Schwerte.**

Legen Sie Wert
auf eine
gute Tasse Kaffee
so versäumen Sie nicht,
Weinberg's Haushaltungskaffee
per Pfund **1.00** Mk. einzukaufen.
Verlangen Sie gefl. Zugabebons
660

Lokal-Verein für Landwirtschaft und Gewerbe
der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen.

Samstag, den 6. Februar 1909, im Lokale des Herrn Brückner 649
Winter-Kränzchen.
5 Uhr anfangend.

Jede sparsame Hausfrau
benutze mein billiges Angebot!

657

Rüböl	hell und klar	per Ltr.	**68** Pf.
Petroleum	hellbrenn.	p. Ltr.	**17** Pfg.
Apfelgelee	Pomolose	per Pfund	**23** Pfg.
Möhrenkraut		per Pfund	**15** Pfg.
Zuckerhonig		per Pfd.	**25** Pfg.
Kleinfleisch	Ohren, Pfoten, Schnauzen, jede Woche zwei mal frisch	p. Pfd.	**35** Pfg.
Tafelmargarine		per Pfd.	**55** Pfg.

Zugabebons! Zugabebons!
Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

L. Weinberg.

...Preisen 642

...95 Pf.

...Preisen.

...Mousseline in ...Qual., ...bis 1.65 Mk. per ...haben.

Serie II 68 Pf Meter

...Anaben-

...und

...eleph on 3255

...Wert ...affe

...für Gewerbe

...koffer

...kaufen.

...gabebons 660

...jeder Art ...gen

...Ausstau ...Angebot!

...Nr. 17 Pfg. 23 Pfg. 15 Pfg. 25 Pfg. 35 Pfg. Pfd. 55 Pfg.

...tagsbebons! ins Haus.

...berg.

am nächsten Morgen war nur noch das Rückgrat von ihr übrig. Inzwischen war das Zimmer ziemlich voll geworden, und da ich keinen anderen Raum hatte, kletterte ich auf mein Bett, dessen festzugezogene Moskitovorhänge mich vor den Ameisen schützten. Von meinem Zufluchtsort aus konnte ich alles, was um mich herum vorging, sehen und hören. Von Zeit zu Zeit lief eine unglückliche Eidechse über den Boden und bemühte sich krampfhaft, die Wand hinaufzuhuschen. Da die Ameisen sie schon angenagt hatten, war sie zu schwach und fiel erschöpft herunter, um sogleich unter der gefräßigen Masse zu verschwinden. Es war schauerlich, mitten in der Nacht die Ameisen geräuschlos überall hinkriechen zu sehen, und die Stille wurde nur durch die Insekten und Reptilien unterbrochen, die ihrer Verfolgung zu entgehen versuchten. Erst nach drei Stunden verließen die Eindringlinge zu meiner großen Erleichterung das Zimmer. Am folgenden Morgen sah ich sie massenhaft auf den Pfählen sitzen, die das Dach stützten. Sie warteten auf die Sonne, die sie vor ihrem Aufbruch wärmen sollte. Dann schien sich eine Anzahl von ihnen gleichsam anzufassen, sie bildeten den ganzen Pfahl entlang eine lebendige Brücke, während die Hauptmasse unter ihnen oder über ihre Köpfe hinwegzog."

Großartiges Echo.

„Ach, lieber Himmel," sagte der Amerikaner, der ein berühmtes Echo bewundern sollte, „hierzulande wißt ihr ja gar nicht, was ein richtiges Echo ist! Ich rechne, ihr habt überhaupt noch niemals eins gehört. Ich habe da zu Hause in den „Rocky Mountains" eine Sommervilla, da ist ein großartiges Echo, kann ich euch sagen. Acht Stunden dauert es, bis man den Widerhall seiner eigenen Stimme zu hören bekommt. Und praktisch, wie wir Amerikaner nun einmal sind, hab' ich mir das Echo dienstbar gemacht. Abends, ehe ich schlafen gehe, stecke ich den Kopf zum Fenster hinaus und rufe, so laut ich kann: „Zeit zum Aufstehen!" Und am nächsten Morgen weckt mich das Echo. Ihr könnt mir glauben, es ist der zuverlässigste Wecker, den ich je besessen."



Wie lange kann man an einer Zigarre rauchen? Die Belgier sind leidenschaftliche Raucher und haben namentlich das Rauchen von Zigarren zu einer hohen Kunst entwickelt. Das zeigte sich bei einem originellen Match, der in einem großen Brüsseler Klub veranstaltet wurde. Man hatte darüber diskutiert, wie lange man an einer Zigarre rauchen könnte, und sechs Mitglieder schlugen zur Entscheidung der Frage einen Wettkampf vor. Sechs Zigarren, die aus derselben Kiste genommen waren, wurden angezündet, und jeder Raucher bemühte sich, so lange wie möglich zu „ziehen". Es waren noch keine zwanzig Minuten vergangen, als der erste bereits mit seiner Zigarre fertig war. Zehn Minuten später mußten zwei andere den Kampf aufgeben. Die drei letzten Konkurrenten hielten sich wacker noch eine Stunde, aber nach 1 Stunde 45 Minuten verbrannte sich der eine den Schnurrbart und zog es nun vor, zu kapitulieren. Eine halbe Stunde darauf ging dem vorletzten Raucher die Zigarre aus. Aber immer noch hielt der Champion der Gesellschaft, ein Herr van der Pollen, seine Zigarre brennend im Munde, und erst 35 Minuten nach dem vorletzten Raucher war er am Ende. Er hatte also 2 Stunden 50 Minuten an derselben Zigarre, die natürlich in der ganzen Zeit nicht ausgegangen war, geraucht.



Im amerikanischen Warenhause. Einkaufen ist die Haupt- und Lieblingsbeschäftigung der Amerikanerin; daher ist das Einkaufen in den amerikanischen Warenhäusern zu einer richtigen Kunst vervollkommnet worden. In einem solchen riesigen Häuserkomplex, wie sie sich in Neuyork, Chicago, St. Louis, Philadelphia finden, ist eine ganze kleine Welt zusammengedrängt und für alle Lebensbedürfnisse gesorgt. Die Frau z. B., die sich einen Babywagen kaufen will, braucht ihr Kleines nicht zu Hause zu lassen, sondern sie nimmt es mit und bringt es nach der großen im Warenhaus befindlichen Kinderbewahranstalt, wo das Kind von besonders geschulten Wärterinnen beaufsichtigt und gepflegt wird. Für größere Kinder gibt es im Winter ein großes, sonnendurchleuchtetes Spielzimmer, in dem sie nach Herzenslust spielen und toben können, während die Mütter ihre Einkäufe besorgen. Im Sommer steht den Kindern ein herrlicher Dachgarten zur Verfügung mit blühenden Blumen, Sandhaufen, Schaukeln und allerlei Spielen. Nicht weit von diesem herrlichen Spielplatz befindet sich das große Damenzimmer des Warenhauses, das mit den bequemsten und modernsten Möbeln luxuriös ausgestattet ist und in dem die von den Einkäufen ermüdete Dame sich auf weichem Sofa oder einladendem Armsessel ausruhen kann. Zeitungen und Zeitschriften liegen unter, Bücher stehen in der reichhaltigen Bibliothek zur Lektüre bereit. Dienstmädchen erwarten die Befehle der Damen. Daneben befindet sich eine Badeanstalt, in der die Käuferinnen unentgeltlich heiße und kalte Bäder nehmen können. Hat man genug gelesen, so kann man seine geistige Ausbildung durch den Besuch der Kunstausstellung fortsetzen, die jederzeit zugänglich ist. Auch zu den Mahlzeiten ist man nicht gezwungen, das Warenhaus zu verlassen, sondern ein höchst komfortables Restaurant bietet zu mäßigen Preisen seine Küche und vortreffliche Weine. Die großen Warenhäuser veranstalten während des Winters jede Woche ein Konzert, bei dem allererste Kräfte der europäischen Musikwelt mitwirken und zu dem die Kundinnen freien Eintritt haben. Dabei werden Erfrischungen gereicht und an Büfetts gibt es kalte Schüsseln.

Humor.

Er hat's umgekehrt gemacht. Menschenfreund: „Junger Herr, um Erfolg im Leben zu haben, muß man von unten anfangen und sich hinaufarbeiten." — „So? Mein Vater hat's gerade umgekehrt gemacht. Er hat oben angefangen und ist immer tiefer hinuntergekommen." — „Ach, ist es ihm so schlecht gegangen?" — „Das nicht, er hat durch eine Kohlengrube ein Vermögen erworben!"

*

Eine vielbegehrte Dame. „Die arme Frau van Olle, ihre Augen sind so schwach geworden, daß sie fast gar nichts mehr sieht." — „Aber gerade deshalb ist sie eine vielbegehrte Dame." — „Wieso?" — „Nun, alle jungen Mädchen wollen sie als Anstandsdame."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

41. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 31. Sonnabend, den 6. Februar 1909.

Stolze Herzen.

Von Alfred Sassen.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt erst schloß Klementine Fräulein Lotte rückhaltlos ihr Herz auf — in dem stürmischen Drang, sich anzuklagen und zugleich trösten zu lassen. Und Fräulein Lotte vermochte zu trösten, in der sicheren Ueberzeugung, daß hier ein junges, reiches Menschenglück sich bald zur vollen Blüte entfalten werde.

In den schönen Tagen der Kindheit war Heinz zu Weihnachten von Klementine stets mit einem Geschenk überrascht worden, das sie selbst gearbeitet hatte. So sollte es auch diesmal wieder sein. Und sie wollte ihm das Geschenk am Weihnachtsabend selbst in die Schule tragen, damit er erkenne, wie sie ganz und voll umgekehrt, wie sie gekommen sei, ihr Wort einzulösen. . . .

In zitternder seliger Erwartung harrte sie dem Weihnachtsfest entgegen. Oft freilich wollte eine trübe Wolke ihre Freude verdunkeln. Ein ängstlicher Schauer vor etwas Unbekanntem, Drohendem, das mit düsterem Flügelschlag näherrauschte, wollte ihr Herz zusammenziehen. Allein sie wehrte sich dagegen. Das kommende Fest war ja doch ein Fest der Freude — Weihnachtsfreude zu bringen war sein schönes Vorrecht, nicht Weihnachtsleid! Wenn es sein mußte, wollte sie sich demütigen, wollte bitten, betteln um diese Weihnachtsfreude. O, er stieß ihre ausgestreckten Hände gewiß nicht zurück!

Mit einem lieblich erwartungsvollen Lächeln um die Lippen warf sie tief aufatmend das Haupt in den Nacken und verscheuchte die bangen Befürchtungen.

Ja, Weihnachtsfreude!

Nicht Weihnachtsleid!

5. Kapitel.

Es waren nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Lehrer Heiland stand an einem Fenster seiner gemütlichen Wohnstube, hielt Ausschau und rieb sich vergnügt die Hände.

„Ah —! Ha—ha—ha!" murmelte er, befriedigt mit dem Kopfe nickend. „Stellt sich der langerwartete Schnee doch noch ein, um dem Weihnachtsfest auch äußerlich die rechte Farbe und Stimmung zu geben. Welch ein lustiger Flockentanz das ist! Ha, ha, ha!... Wirble und tolle nur nieder, du loses Gesindel! Breite deine Decken und Polster! Eine Freude, wie ich sie im Herzen trage, eine solch hohe Fest- und Vaterfreude, vermöchtest auch du nicht zuzudecken, nein, auch du nicht! . . . Nicht jeder Vater darf so voll und ganz ernten, was er mit williegem Geist und schwachen Händen gesät hat."

Er war inzwischen langsam vom Fenster fort zu der alten, mit hübschen Metallbeschlägen versehenen Kommode gegangen, über der ein Bild seiner zweiten Frau hing. Eine Weile sah er in stummer Rührung zu den feinen, stillen Zügen empor, dann setzte er seine Betrachtungen fort: „Bald kommt dein Liebling heim, und diesmal bringt er den Doktortitel mit. Und ein Buch hat er auch gedichtet — ja. Und Ehre wird's ihm einbringen — und wohl auch Geld, wie er schreibt... Daß du das nicht mehr erleben durftest!... Na, sei gut. Du sollst doch deinen Kuß von ihm haben. Ich werde ihm selbst den Stuhl zurechtstellen. Ja, er soll hinaufsteigen, dich herabholen und küssen — — ja, ja, du goldenes Herz! Sei ruhig — du — du, sei ruhig — sei gut —"

Während des letzten kindlich herzlichen Geplauders war er zum Fenster zurückgegangen, wo er sich in einen bequemen Korbsessel niederließ. Auf dem Fensterbrett lag ein offener Brief, nach dem er nun griff.

Seit mehr als einer Woche las der Alte diesen Brief immer wieder durch, und seine Lektüre verschaffte ihm einen stets erhöhten Genuß. Es war der Brief von Heinz, in dem er von seinem literarischen Erfolg berichtete. Er war zugleich mit dem Buch eingetroffen. Daß dieses Buch so rasch erscheinen konnte, hatte Heinz in der Hauptsache einem seiner Professoren zu danken, der seinen eigenen Verleger für den angehenden jungen Schriftsteller zu interessieren gewußt.

Lehrer Heiland hatte das Buch voll Stolz und mit innigster Andacht durchgelesen, dann war es in das Pfarrhaus gewandert, und augenblicklich befand es sich in den Händen der Schloßherrschaft. Und nun erwartete man den jungen Verfasser, damit er Lob und Dank seiner heimatlichen Lesegemeinde entgegennehme.

Er hatte geschrieben, daß er möglicherweise schon zwei oder drei Tage vor Weihnachten in Liebenberg eintreffe, vielleicht aber auch erst am Weihnachtsabend selbst. Nun, er mochte nur kommen, er wurde mit offenen Armen erwartet.

Auch sein Zimmer war heute schon, vier Tage vor Weihnachten, bereit, wie die alte Christiane, die eben in das Zimmer trat, dem Lehrer berichtete.

Christiane war vor langen Jahren mit der ersten, rasch wieder verstorbenen Frau des Lehrers ins Schulhaus gekommen. Sie war dann der zweiten Frau eine ebenso treuergebene Magd gewesen und vor allem die umsichtigste und aufmerksamste Hüterin des kleinen

Heinz, an dem sie mit schwärmerischer Zuneigung hing. Nach dem jähen Tode seiner armen Mutter wuchs sich diese Zuneigung zu einer Art verschämt mütterlicher Fürsorge aus, über deren Vorrechte sie eifersüchtig wachte.

Ihr altes, ehrliches, pockennarbiges Gesicht strahlte, als sie jetzt berichtete: „So, Herr Lehrer. Nun darf er meinetwegen heute schon kommen. Sein Zimmer ist in Ordnung. Auch geheizt hab' ich schon — für alle Fälle. Sehr schön warm ist es — genau fünfzehn Grad Re — Re —"

„Reaumur," lächelte Lehrer Heiland.

„Re — o — mür, richtig, Herr Lehrer. Genau fünfzehn Grad Re — o — mür, wie er's immer gern hatte. Der Herr Doktor, muß man jetzt sagen. Der Herr Doktor!"

Der alte Lehrer faltete unwillkürlich die Hände. „Der Herr Doktor — jawohl. Aber mag er zum Doktor auch noch Professor werden, er wird doch der gute, einfache Junge bleiben, der er immer war. Unser Liebling! Mein Heinz! Dein Heinz! Ja, sage du nur auch fernerhin Heinz. Laß den Titel. Er wird's sogar so haben wollen." Der Alte verließ den Lehnsessel und begann in aufsteigender Erregung im Zimmer hin- und herzugehen. „Ach, du gesegnete Weihnacht," rief er, „die du mir meinen Jungen bringst, so fix und fertig bringst diesmal zum Lebenskampf — so — so — diese Freude — diese Freude! Vom Himmel hoch, da kommt sie her! Vom Himmel hoch — ja, ja!"

Sein Gang wurde immer beschwingter. Und fast übermütig fragte er plötzlich! „Sag, Christiane, freust du dich denn auch so — so ganz unbändig — so — so kindisch, so, daß du hüpfen und springen möchtest?"

Kläglich wiederholte die Alte: „Hüpfen und springen! Um Gottes willen, schweigen Sie mir davon, Herr Lehrer! Sie wissen doch — mein Gliederreißen —"

„Ach so, ach so," beschwichtigte er.

Christianens Gesicht strahlte jedoch gleich darauf wieder, und sie fuhr fort: „Ob ich mich freue? Sehen Sie doch nach in seiner Stube! Nirgendwo ein Stäubchen zu entdecken. Und kein Bett kann weicher und weißer sein wie seins. Und genau fünfzehn Grad Re — Re — o — mür. Und unter dem Spiegel steht der blühende Mandelzweig, den ich in meinem Glase für ihn gezogen habe."

Lehrer Heiland streckte ihr beide Hände hin. „Hab Dank, du alte, treue Seele," sagte er mit seiner guten, behaglich klingenden Stimme. „In den Jahren, die meine liebe Alwine nun tot ist, hast du Heinz das Nest weich und heimisch gemacht, wenn er in den Ferien nach Hause kam. Ich danke dir's — und er wird dir's auch stets danken." Seine Blicke schweiften zu dem Bild über der Kommode hinüber. „Es ist, als ob du's ihr abgelernt hättest! Zu Alwinens Lebzeiten duftete auch schon ganze Tage vor Weihnachten das Haus nach Kuchen und Honig, nach Wachskerzen und Tannengrün. Und wenn man gut horchte, war's, als kollere es aus den Ecken hervor wie von Aepfeln und Nüssen — ach, du gesegnete Weihnachtszeit! Meinen Jungen bringst du mir, und diesmal ist er schon ein ganzer Mann!"

„Ein ganzer Mann — ja!"

„Aber sag, Christiane, Fräulein Lotte ist nun schon zwei Tage nicht hier gewesen —"

„Du lieber Gott, die Weihnachtsvorbereitungen —"

„Ja, ja, du hast recht. Sie wird alle Hände voll zu tun haben. Aber auch die Komtesse hat sich zwei Tage nicht sehen lassen. Sonst guckte sie vormittags und nachmittags einmal herein und fragte —"

„Ach die!" brummte die alte Christiane und glättete heftig an ihrer Schürze herum.

„Christiane, du sollst nichts gegen das gnädige Fräulein sagen."

„Ich habe auch nichts gesagt."

„Aber gebrummt hast du — und brummst noch. Du weißt, du machst mich damit böse."

Christiane zerrte jetzt förmlich an ihrer Schürze, und während sie steif in die Ofenecke blickte, brachte sie mürrisch hervor: „Komtesse Klementine ist in den letzten Jahren gegen unseren Heinz anders geworden — und das verwinde ich nicht. Selbst wenn sie eine Prinzessin wäre, könnte ich's ihr nicht verzeihen ... Früher kam sie zu Weihnachten gesprungen und überreichte Heinz sein Geschenk — und lachte dazu und schüttelte ihm die Hände" — im Eifer faßte sie nach den Händen des Lehrers und schüttelte sie — „und lachte wieder. Aber vor drei Jahren wurde das auf einmal anders. Da brachte ein Diener die Geschenke im Namen der Gräfin. Das gnädige Fräulein kam nur einen Augenblick, um dem Herrn Lehrer vergnügte Feiertage zu wünschen, aber schon am frühen Nachmittag. Als Heinz mit dem letzten Zug eintraf, war sie längst wieder über alle Berge. Und seine Weihnachtsfreude war nicht halb so groß wie in den früheren Jahren. Ich hab's ihm angesehen. Blaß und niedergeschlagen war er —"

„Ja, ja," gab der Lehrer unruhig zu. „Der arme Junge war nun einmal daran gewöhnt — und war stolz darauf. Du magst recht haben, daß — nein, nein, du hast nicht recht. Wenn — wenn Komtesse Klementine den früheren Brauch nicht beibehalten hat, so wird sie ihre Gründe dafür gehabt haben. Gewiß, gewiß! Sie ist klüger und vernünftiger als wir alle beide!"

„Aber — aber! Klüger als der Herr Lehrer! Das ist doch —"

„Klüger und vernünftiger als wir alle beide! .... Aus Stolz und Hochmut ist sie keinesfalls eine andere geworden. Uebrigens ziemt es sich nicht, ihren Gründen nachzuspüren .... Und nun ist sie ja auch zurückgekommen. Seit Wochen schon spricht sie fast täglich einmal vor. Und ich bin überzeugt, sie wird diesmal am Weihnachtsabend auch selbst wieder ein Geschenk für Heinz bringen — gewiß."

Hartnäckig blieb die alte Christiane dabei: „Das macht doch nicht wieder gut, daß sich unser Heinz all die Jahre her gekränkt hat. Jedesmal, wenn er in die Ferien kam, hab' ich ihm angemerkt, wie zerstreut und traurig er war —"

„Du hast dich wohl getäuscht," suchte Lehrer Heiland sie zu beruhigen. „Heinz hatte wohl andere Sorgen — sein Studium ging ihm im Kopf herum — und Fräulein Klementine hat gewiß nicht beabsichtigt — und — und — und darum sollst du mir nicht brummen."

„Ich brumme auch nicht. Aber ich lobe mir Fräulein Lotte."

Das Gesicht des alten Lehrers war auf einmal wie in Verklärung getaucht. „Da lobe ich mit! Unser Fräulein Lotte! Die ist ein Gottesliebling! Von der Sonne hat sie etwas an sich. Sie selbst ist eine Sonne. Die Sonne, die über unserm Dorfe steht und leuchtet ... Ganz, wie einst meine gute Alwine," fügte er leise hinzu.

In diesem Augenblick schellte draußen die Haustürklingel. Christiane horchte und entschied dann: „Das ist Fräulein Lotte. Das gnädige Fräulein kommt nicht so rasch und so flink durch den Flur." Sie wendete sich nach der Tür, blieb aber auf der Schwelle stehen und fragte mit plötzlichem Einfall: „Ach Herr Lehrer, noch eins. Wie heißt doch das Buch unseres Herrn Heinz? Es ist so schwer zu behalten — weil's lateinisch ist. Aber als Haushälterin in einem Lehrerhause darf man sich doch nicht blamieren, wenn die Rede darauf kommt."

„Ja, ja," lächelte der Lehrer. „Heinz wird an deinem Eifer seine Freude haben. Sein Buch heißt: ‚Ecce ego'."

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Herz und Kopf: die beiden Pole der Sonne unserer Fähigkeiten: eines ohne das andere, halbes Glück. Verstand reicht nicht hin, Gemüt ist erfordert. Ein Unglück der Toren ist Verfehlung des Berufs im Stande, Amt, Lande, Umgang.

Gracian.

Helenchens Referendar.

Von Max Dürr.

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

„O bleibe, Fritz!" rief Helene geängstigt, und die Tränen strömten reichlicher, „Vater ist gar nicht so böse, er meint es gewiß gut mit dir. O Fritz, wenn du dich einmal im Amt recht auszeichnen würdest, gewiß, es würde alles wieder gut werden."

„Auszeichnen soll ich mich," sagte Steiner, noch halb geärgert, halb gerührt durch die Angst des Mädchens und fast belustigt über das ihm geschenkte Zutrauen, „das ist nicht so leicht in meinem Stand als Referendar."

„Könntest du nicht einen Mörder fangen oder so etwas?" sagte das Mädchen schüchtern.

Jetzt lachte er gerade hinaus.

„Sieh," sagte Helene zutraulich, als sie den Groll des Geliebten schwinden sah, „Papa ist nicht böse, er war nur furchtbar ärgerlich heute mittag wegen des elenden Menschen, des Kesselmann!" Sie erzählte die ganze Geschichte, die sie vom Vater vernommen hatte. Dann schwieg sie und wurde wieder sehr traurig, als sie an ihr gemeinsames Elend dachte. Der Referendar dagegen schien auf einmal sehr vergnügt. „Helle," sagte er zuversichtlich, „sei wieder lieb und lustig, die Sache wird schon recht werden. Ich verspreche dir, ich werde mich auszeichnen." —

Als Amtsgerichtsrat Honold am Abend desselben Tages in den Kreis seiner Familie trat, schien er sehr guter Laune, er pfiff leise vor sich hin, blickte den weiblichen Teil seiner Angehörigen wohlwollend an und lobte schließlich das Essen. Frau Honold hatte nicht sobald den merkwürdigen Stimmungswechsel ihres Mannes bemerkt, als sie ihn auszunutzen gedachte. Sie bohrte wieder an, ganz vorsichtig.

„Ich glaube," sagte dieser, „ich habe dem Referendar unrecht getan, der Mensch hat Gaben; wenn er sich anstrengt, kann er Bedeutendes leisten."

Frau Honold ließ vor Ueberraschung die Häkelarbeit fallen.

„Denke dir nur," fuhr er fort, „heute mittag hat mich Steiner, ich möchte ihm den Kesselmann vorführen lassen, er wolle ihn verhören. Ich traute meinen Ohren nicht. Zuerst erschien es mir fast als Anmaßung. Schließlich dachte ich, nun, immerhin ein Zeichen zum Bessern, er will vielleicht ernsthaft zu arbeiten beginnen. Ich gab die Weisung. Nach kaum einer halben Stunde erschien er und hielt in der Hand das Protokoll mit einem vollständigen ausführlichen Geständnis dieses Halunken, vorgelesen, genehmigt und unterschrieben! Das ist das Tollste, was mir bis jetzt in meiner Praxis vorgekommen ist!" —

Seit diesem Abend machte Referendar Steiner ganz ungeheuere Fortschritte in der Gunst des Amtsgerichtsrats. Hatte er ihm früher nie etwas recht machen können, so war jetzt alles, was er unternahm, begabt angegriffen. Als er nach einem halben Jahr um die Hand Helenchens anhielt, wurde er von dem gestrengen Amtsvorstand in Gnaden angenommen.

Bei der Verlobung ging es vergnügt zu. Der Herr Amtsgerichtsrat war in rosigster Laune. „Mein Lieber," sagte er väterlich zu seinem Schwiegersohn, nachdem er das glückliche Paar lange betrachtet hatte, „denkst du noch daran, daß du dein Glück eigentlich diesem Kesselmann verdankst? Damals habe ich einen ziemlichen Respekt vor dir bekommen, und es ist mir heute noch ein Rätsel, wie du diesen verstockten Verbrecher zu einem Geständnis gebracht hast."

„Ob ich daran denke, verehrter Schwiegerpapa? Zum Andenken trage ich stets dies Bildchen bei mir." Er holte bedächtig eine Photographie aus der Brusttasche. Erstaunt nahm der Angeredete das Bildchen und betrachtete es. Es war die wohlgelungene Aufnahme des auf dem Marktplatz des Städtchens abgehaltenen Jahrmarkts. „Als ich das Bild genauer ansah," fuhr der Referendar fort, „entdeckte ich zufällig darauf, hier ganz in der Ecke, vor der Schaubude der Riesendame, den mir wohlbekannten Gutsbesitzer Gebhard, dem gerade ein Mensch in die Tasche griff. Der Kerl blickte dabei scheu um sich und wandte so meinem Apparate gerade das Gesicht zu. Daß es das wohlgelungene Porträt Kesselmanns ist, wirst du mir zugeben. Als ich das Bildchen dem Verbrecher vorhielt, gestand er sofort."

Der Amtsgerichtsrat betrachtete das Bild noch immer aufmerksam und gab es dann dem Eigentümer zurück. „Du bist doch der größte Halunke!" sagte er.

Mandelbilder.

Ein nächtlicher Ueberfall durch Ameisen. Wer einige Zeit an der Westküste oder im Innern der Tropengegenden Afrikas gelebt hat, hat zweifellos auch ein Abenteuer mit Ameisen gehabt. „Ich wohnte," so erzählt ein Mitarbeiter von „Chamber's Journal", „eine Zeitlang in Nord-Nigeria, wo es schwarze, weiße und rote, große, kleine und mittelgroße Ameisen gibt. Gewöhnlich in der feuchten Jahreszeit, von Mai bis November, ziehen die „Rinderameisen, die schwarz und mittelgroß sind, im Lande umher, da sie durch die großen Regenmengen von ihren Plätzen vertrieben werden. Da kann man Millionen in langem Strom in derselben Richtung nach Nahrung und trockenem Land suchen sehen, und jedes Insekt oder Reptil, das ihren Pfad kreuzt, fällt den wandernden Horden zur Beute. Ich lebte damals in einem Grashause, d. h. das Dach war aus Gras, die Wände aus Schlamm und die Zimmer ohne Decke standen nach dem Dach zu offen. Eines Abends hatte ich noch spät schreibend aufgesessen, und als ich mich in mein Schlafzimmer zurückziehen wollte, hörte ich ein klatschendes Geräusch, wie wenn Regen auf das Schutzdach aus Segeltuch über meinem Bette fiele. Ein solches Dach war in der nassen Jahreszeit sehr nötig, da die Eingeborenen nicht Dächer machen können, die gegen den Regen undurchlässig sind. Als ich nach der Ursache des Geräusches forschte, fand ich, daß Hunderte von Ameisen vom Dache fielen, die Wände herumkletterten und durch die Fenster genannte Oeffnung hindurchkamen. Jetzt krochen aus allen Spalten zahlreiche ekelhafte Insekten hervor, die alle aus dem Dach, ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort, aufgestört worden waren: Spinnen aller Arten, Eidechsen, Grillen, Schwaben, alle vor dem gemeinsamen Feind fliehend. Auch ein Skorpion wurde sichtbar, den ich aber schleunigst herausschaffte und auf den sich sogleich die Ameisen stürzten. In wenigen Sekunden hatten sie ihn verzehrt. Der Grund des allgemeinen Aufruhrs war die Invasion eines Ameisenheeres, das sich auf das Dach geworfen hatte und dadurch alle Insassen zur Flucht veranlaßt hatte. Nun sah ich eine kleine, sehr giftige Schlange, die ich schnell von dem Segeltuch herunterschlug und tötete;